



Der Bindebogen

NACHRICHTENBLATT
UND SCHÜLERZEITUNG DES KONSERVATORIUMS ZÜRICH



ZÜRICH, 15. MAI 1943 NR. 1/2 13. JAHRGANG

REDAKTION: DIREKTOR C. VÖGLER · VERLAG:
KONSERVATORIUM ZÜRICH · JÄHRLICH 20 NUMMERN
ABONNEMENT: SCHWEIZ FR. 3.30; AUSLAND FR. 4.60
DRUCK: MÜLLER, WERDER & CO. AG., ZÜRICH
WOLFBACHSTRASSE 19

An die verehrten Abonnenten des „Bindebogen“!

Wir werden uns gestatten, der nächsten Nummer des „Bindebogen“ den Einzahlungsschein für das Abonnement des begonnenen neuen Schuljahres zu übersenden.

Direktion und Schriftleitung würden sich freuen, wenn die ehemaligen Schülerinnen und Schüler, die gewesenen Studierenden der Berufsschule, und alle Freundinnen und Freunde des Konservatoriums Zürich sich auch in diesem Jahr für die Geschehnisse in unserem Institut weiterhin interessieren und uns ihre Anhänglichkeit durch die Fortsetzung dieser Bindung mit uns zum Ausdrucke bringen wollten.

Plan der Vortragsübungen im I. Sommer-Quartal

Samstag,	den	5. Juni:	Klavierklasse Ferd. E. Jurczek
„	„	12. „ :	Klavierklasse Josef Stump
Mittwoch,	„	16. „ :	Violinklasse H. Schroer
Samstag,	„	19. „ :	Celloklasse Rob. Hunziker
Mittwoch,	„	23. „ :	Klavierklasse Elsa Fridöri
Samstag,	„	26. „ :	Konzertausbildungsklasse für Violine Stefi Geyer
Mittwoch,	„	30. „ :	Klavierklasse E. Heuberger
Samstag,	„	3. Juli :	Klavier- und Orgelklassen Luigi Favini
Mittwoch,	„	7. „ :	Konzertausbildungsklasse für Violine und Streichquartettklasse W. de Boer
Freitag,	„	9. „ :	Orchesterklasse

Zeit und Lokal werden mit den Programmen im Bindebogen bekanntgegeben.

10. Juli Quartalschluß.

Sommerferien bis zum 14. August.

G1422

Verl.

Erworbene Diplome während des Schuljahres 1942/43

a) Lehrdiplom für Klavier:

Klasse Hans Andreae:

Hoehn Lotti, von und in Zürich

Rebora Marcelle, von Thermen (Wallis) in Zürich

Klasse Adolf Bleuler:

Kägi Elsa, von und in Wald (Zürich)

Scherrer Heidi, von Quarten, in Schwanden

Klasse Prof. Emil Frey:

Boy de la Tour Marie-Louise, von Môtiers, in Zürich, Diplom mit Auszeichnung

Furter Ruth, von Staufeu (Aargau), in Feuerthalen

Harteck Lutz, von Stuttgart, in Zürich

Huggenberg Ruth, von Winterthur, in Zürich

Klasse Walter Frey:

Graf Liselotte, von Zürich, in Thun

Lerch Theodor, von Sumiswald, in Zürich, Diplom mit Auszeichnung

Metzler Margrit, von Niederbüren, in Buchs (Rheintal)

Schibler Armin, von Walterswil (Solethurn), in Thalwil

Klasse Rudolf Wittelsbach:

Haener Ernst, von Nunningen (Solethurn), in Balsthal

b) Konzertdiplom für Klavier:

Klasse Prof. Emil Frey:

Furler-Brunner Sophie, von Ziefen (Baselland), in Künsnacht (Zch.)

Klasse Walter Frey:

de Marval Louis, von und in Neuchâtel, Diplom mit Auszeichnung

c) Lehrdiplom für Violine:

Klasse Willem de Boer:

Leutwiler Anton, von Birrwil (Aargau), in Zürich

Klasse Stefi Geyer:

Hoehn Wally, von und in Zürich

Rynert Conrad A., von und in Luzern

d) Konzertdiplom für Violine:

Klasse Stefi Geyer:

Brockmann Verena, von Zürich und Winterthur, in Zürich

Saurenmann Berta, von und in Zürich

e) **Orchesterdiplom:**

Klasse Arthur Böhler (Horn):

Patriasz Gerhard, von Wien, in Zürich

Klasse André Jaunet (Flöte):

Frey Hans, von Mellingen, in Pfäffikon (Zürich)

Klasse Rudolf Leuzinger (Fagott):

Hässig Josef, von Schänis (St. Gallen) in Wil (St. Gallen)

f) **Konzertdiplom für Orgel:**

Klasse Heinrich Funk:

Eine Kandidatin, die noch den Orgelabend zu absolvieren hat.

g) **Lehrdiplom für Sologesang:**

Klasse Ría Ginster:

Gebhardt Olga, von und in Schaffhausen

Kaufmann Ruth, von und in Gränichen (Aargau)

Lehni Yvonne, von Dagmarsellen (Luzern), in Zürich

Pache Ruth, von Epalinges (Waadt), in Cham (Zug)

Klasse Dr. Hans Müller:

Kistler-Rutschmann Hélène, von und in Zürich

h) **Lehrdiplom für Schulgesang und Schulmusik:**

Hauptfachlehrer Ernst Hörler:

Fröhlicher Arthur, von Oberdorf (Solothurn), in Olten

Krähenbühl Jean-Pierre, von Großhöchstetten (Bern), in Luzern

Krättli Andreas, von Igis (Graubünden), in Aarau

Merkli Oswald, von Wettingen (Aargau), in Nußbaumen (Aargau)

Nußbaum Werner, von Densbüren (Aargau), in Baden

Obrist Hans, von Riniken (Aargau), in Menziken (Aargau)

Schibler Armin, von Walterswil (Solothurn), in Thalwil

Steinmann Leo, von Waltenschwil (Aargau), in Muri (Aargau)

Trüb Markus, von Aarau, in Zürich

Vollenwyder Erich, von Lohnstorf (Bern), in Wohlen (Aargau)

i) **Lehrdiplom für theoretische Fächer:**

Hauptfachlehrer Paul Müller:

Dolf Benedikt, von Mathon (Graubünden), in Tamins (Graubünden)

Epprecht Theophil, von und in Zürich

Schibler Armin, von Walterswil (Solothurn), in Thalwil

Tischhauser Franz, von Grabs, in St. Gallen

Vom Wesen der künstlerischen Arbeit

Referat von Herrn Rudolf Wittelsbach,

gehalten bei der Eröffnung des neuen Schuljahres,

am 27. April 1943.

Wenn wir einen Laien fragen, was er sich unter einem Künstler vorstelle, werden wir die verschiedenartigsten Antworten bekommen. Einen gemeinsamen Zug mögen sie alle haben, nämlich daß ein Künstler nicht so sei wie andere Leute; sonst aber wird je nach der Person des Befragten die Antwort verschieden sein. Der Mißgünstige wird sagen, der Künstler sei ein Mensch, der sich das Leben leicht machen und sich um die Realität drücken wolle; der Romantiker sieht in ihm den Begnadeten, der in schöpferischer Berausung die Welt und ihre Wirklichkeit vergißt und überwindet; ein dritter wird von einem Phantasten sprechen, der einem Trugbild nachjagt. Der Philosoph wird vom Künstler erwarten, daß er für die Probleme von Seele und Geist den entsprechenden bildhaften und gefühlsmäßigen Ausdruck findet; der Genießer verlangt von ihm die Befriedigung seines Schönheitsbedürfnisses. Alle diese Definitionen können ein Körnchen Wahrheit enthalten, das Wesentliche aber bringen sie nicht: Der Künstler ist in erster Linie ein Arbeiter.

Diese Behauptung mag im ersten Augenblick paradox erscheinen, ihre Nüchternheit widerspricht allen idealistischen Vorstellungen von der Kunst. Trotzdem ist sie richtig. Ein Künstler ist nicht derjenige, der angesichts eines Gegenstandes oder Erlebnisses besonders lebhaft Gefühle und Empfindungen hat, sondern derjenige, der aus einem ihm zur Verfügung stehenden Stoff ein Kunstwerk zu formen imstande ist. Und zwar gilt das für jede Form künstlerischen Schaffens, mag es sich um eigentlich schöpferische Tätigkeit oder um Interpretation eines vorhandenen Werkes handeln.

Frägt man weiter, was eigentlich ein musikalisches Kunstwerk ist, stößt man meistens auf eine etwas unklare, dafür aber sehr feststehende Überzeugung. Danach ist das musikalische Werk der Ausdruck von Empfindungen und Gefühlen. Der Schwerpunkt liegt dabei auf einem vermeintlichen Inhalt der Musik, während die Art und Weise, wie dieser ausgedrückt werden soll, das Publikum weniger zu interessieren scheint und von ihm dem freien Gutdünken des Künstlers überlassen wird. Der naive Hörer spricht dann von Form und betrachtet diese als etwas Äußerliches, mehr oder weniger Unwichtiges.

Die Freiheit, die hier dem Künstler gelassen wird, hat etwas Überraschendes. Auf dem Gebiet der bildenden Künste verhält es sich nämlich völlig anders. Dort verlangt der naive Kunstfreund in erster Linie, daß das Dargestellte ähnlich sei, so aussehe, wie er es gewohnt

ist. Die Grenzen persönlicher Gestaltung sind für den Künstler, der von einem Laienpublikum verstanden werden will, sehr eng gezogen. Wenn man sich erinnert, welche Entrüstung in der Architektur die ersten Flachdächer erregt haben und mit welchem Spott ein heute sehr berühmtes Gemälde aufgenommen wurde, auf dem blaue Pferde zu sehen waren, wird man die große Toleranz, die scheinbar auf musikalischem Gebiet dem Künstler gegenüber herrscht, nur erstaunlich finden.

In Wirklichkeit beruht aber diese Toleranz auf einem Mißverständnis. Der naive Kunstliebhaber hat beim Anhören von Musik gewisse Empfindungen und Gefühle. Er nimmt deshalb an, daß es sich dabei um dieselben Empfindungen handle, die der Künstler ausdrücken wollte, oder, wie der Ausdruck auch oft lautet: die er in die Musik hineingelegt habe. Der Gedanke hat etwas Bestechendes; trotzdem ist er falsch. Daß die Musik Gefühle erregen kann, ist sicher zutreffend, sie kann ja noch viel mehr; es gibt auch Hörer, die beim Musizieren sogar Farben, ja Bilder sehen. Aber gerade die Tatsache, daß diese bildhaften Empfindungen bei kaum zwei Hörern gleichartig sein werden, beweist, daß es sich dabei um einen Vorgang handelt, der im Individuum begründet ist, aber sicher nicht das Wesentliche der Musik erfäßt, da er ja sonst bei allen die gleiche Wirkung hervorrufen müßte. Was hier von der Farbe gesagt wird, gilt noch viel mehr von Empfindungen und Gefühlen. Es wird oft behauptet, daß eben das Unbestimmte, Unfaßbare der Musik eine besonders suggestive Übertragung eines Gefühls ermögliche. Wenn das wirklich zutreffen würde, so wäre es an sich unbegreiflich, wieso eine Musik, die unter anderem auch starke gefühlsmäßige Spannungen zu erzeugen geeignet ist, beim Publikum zuerst auf ein derartiges Unverständnis stoßen konnte wie z. B. die Wagners, während irgend ein Operettenkitsch, der sicher ohne jede innere Beteiligung von irgend einem Routine eiskalt zusammengebraut wird, eine primitive Zuhörerschaft zu Tränen rühren oder stürmisch begeistern kann.

Dieses Mißverständnis wird begreiflich, wenn man sieht, daß nicht nur ein durchschnittliches Publikum, sondern sogar ein Komponist in diesen Irrtum verfallen kann. Ein gutes Beispiel hierfür ist die Musik von Berlioz. Wenn man in seinen Lebenserinnerungen immer wieder von der Glut und der an Wahnsinn grenzenden Leidenschaft liest, die in seiner Musik ausgedrückt sein sollen, ist man dann erstaunt, eine Musik zu hören, die eher spröde, trocken, manchmal sogar ein wenig spießbürgerlich, dabei aber durchaus verständlich ist, die mit andern Worten zwar eine Wirkung vollbringt, aber durchaus nicht die Wirkung, die der Komponist erwartet hat. Der Komponist wollte durch Leidenschaft und Pathos wirken, und gerade diese Seiten seiner Musik wirken am schwächsten, am wenigsten überzeugend.

(Fortsetzung folgt)

Von Lehrern, frühern und gegenwärtigen Schülern

Eduard Jäger †

Im Dienste für das Vaterland ist während der Frühjahrsferien unser Studierender der Berufsschule, Eduard Jäger, tödlich verunglückt. Er war seit Juni 1942 mit Klavier als Hauptfach in der Klasse des Herrn Adolf Bleuler und bestand bereits mit gutem Erfolg die Abschlußprüfungen in Allgemeiner Musiklehre und Harmonielehre, um mit Beginn dieses Semesters ins Seminar für Schulgesang und Schulmusik einzutreten. Wir verlieren in Eduard Jäger einen sehr fleißigen, strebsamen, zu schönen Hoffnungen berechtigenden und menschlich überaus sympathischen Schüler. Den schwergeprüften Eltern, deren ganze Freude und Hoffnung er war, entbieten wir namens der Studienkollegen und der Lehrerschaft die Versicherung herzlichster Teilnahme an dem großen Leid, das sie betroffen hat.

Von Emil Frey brachte am Donnerstag, dem 6. Mai, um 17.15 Uhr, Radio Beromünster als Gemeinschaftssendung erstmalig zwei Kompositionen zu Gehör: Thema und Variationen op. 81 für Oboe und Klavier, und op. 87 „Aria“ für Horn und Klavier. Solisten waren Paul Valentin (Oboe) und Werner Speth (Horn). Am Flügel war der Komponist.

Die „Pro Musica“ veranstaltete am 24. Februar in der Tonhalle Zürich ihr drittes Konzert dieses Winters mit Werken schweizerischer Komponisten. Außer zwei Stücken von Frank Martin wurde das ganze Programm von Lehrern des Konservatoriums Zürich bestritten, nämlich von Willy Burkhard mit der Fantasie für zwei Klaviere, op. 43a, von Paul Müller mit der „Kleinen Sonate“ für Klarinette und Klavier, op. 37, und zwei Gesängen für Sopran, Klarinette und Klavier, op. 34, sowie von Rudolf Wittelsbach mit dem Quartett für Klavier, Klarinette, Trompete und Fagott. Auch die Mitwirkenden stellte außer den Damen Nelly Gretillat (Alt) und Maria Martin-Boukey (Flöte), beide aus Genf, ausschließlich das Konservatorium durch Lehrer und frühere Studierende: Walter Frey (Klavier), Emil Fanghänel (Klarinette), Robert Hun-

ziker (Cello), Rudolf Leuzinger (Fagott), Hedwig Müller-Welti (Sopran), Fridolin Frei (Trompete), Paul Neumann (Bratsche), Karl Zimmerli (Violine). Am Klavier waren die Komponisten.

Hans Caspar Riklin bot in einem Kammerkonzert Werke von J. S. Bach und G. Fr. Händel. Mitwirkend waren von Konservatoriumsangehörigen Egon Parolari (Oboe) und Otto Schneider (Violine).

An der Einweihungsfeier der neuen Orgel in Hinwil wirkten von den unsern mit: Willy Hardmeyer (Orgel), Hanny Senn mit ihrem Kammerorchester und Dr. Hans Müller als Leiter der vereinigten Gesangsvereine von Hinwil. Das Programm nennt Werke von J. S. Bach, G. Fr. Händel, L. N. Clérambault und E. F. Dall'Abaco.

Hildegard Bellotti-Ernst spielte in der „Società del Quartetto“ in Bergamo die Partita in B-Dur von J. S. Bach, die Sonate in As-Dur, op. 110a von Beethoven, 4 Stücke von Renza Rossellini, Consolation und Toccata von Othmar Schoeck und die Sonate in f-moll, op. 5a von Johannes Brahms. Das Programm erwähnt in freundlicher Weise, daß Frau Bellotti-Ernst ihre Studien am Konservatorium Zürich gemacht und sich als Schülerin von Walter Frey das Konzertdiplom erworben habe.

Ernst Schaerer in Frauenfeld führte mit dem dortigen Oratoriengesangsverein und dem verstärkten Stadtorchester Haydn's „Schöpfung“ auf. Mitwirkend war u. a. Ernst Haefliger.

Franz Tischhauser kam im Radio Monte Ceneri mit einer Sonatine für Klavier, gespielt von Walter Lang, zu Gehör. Ferner brachte Hans Haug im Radio Zürich die Orchestersuite aus dem Tanzspiel „Der Geburtstag der Infantin“ von Tischhauser zur Uraufführung.

In der Kirche Eglisau fand eine „Passionsmusik“ zu Gunsten der Hilfe für kriegsgeschädigte Kinder statt. Außer dem Kirchenchor (Leitung Albert Steiger) wirkten ausschließlich Studierende des Konservatoriums Zürich mit, nämlich Ruth Pache (Sopran), Robert Lüthi (Violine), Adolf Mandeau (Violine), Albert Barth (Bratsche), Ruth-Irene Furter (Cello) und Bernhard Altner (Orgel). Das Programm nennt Werke von Melchior Vulpius, Heinrich Schütz, Joh. Seb. Bach und Jos. Haydn.

Hanny Senn veranstaltet in Wallisellen von Zeit zu Zeit „Abende für Hausmusik“, an denen ihre Schüler und das Orchester und teilweise auch erwachsene Instrumentalisten mitwirken. Sorgfältig gewählte Programme sollen die Hörer mit guter Hausmusik bekannt machen und das Interesse für diese wecken.

Stiftung für Inhaber des Konzertdiploms für Klavier des Konservatoriums Zürich

Drei Klavierabende im Konzertsaal des Konservatoriums am 20. Mai
17. Juni und 8. Juli, je 20.00 Uhr.

Eintritt für Inhaber des Bindebogens frei.

1. Abend:

20. Mai, 20.00 Uhr.

Programm:

- Joh. Seb. Bach: Capriccio über die Abreise des geliebten Bruders
L. van Beethoven: Sonate op. 111 in c-moll
Maestoso, Allegro con brio ed appassionato —
Adagio molto, semplice e cantabile

Pause:

- Rob. Schumann: Kinderszenen, op. 15
Von fremden Ländern und Menschen — Kuriose
Geschichte — Haschemann — Bittendes Kind —
Glückes genug — Wichtige Begebenheit — Träu-
merei — Am Kamin — Ritter vom Steckenpferd
— Fast zu ernst — Fürchtemachen — Kind im
Einschlummern — Der Dichter spricht
Fréd. Chopin: Ballade No. IV, op. 52, in f-moll

Bechstein-Konzerflügel

Alleinvertretung Hug & Co.

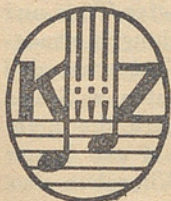
Der Bindebogen

NACHRICHTENBLATT
UND SCHÜLERZEITUNG DES KONSERVATORIUMS ZÜRICH

ZÜRICH, 1. JUNI 1943

NR. 3

13. JAHRGANG



REDAKTION: DIREKTOR C. VOGLER · VERLAG:
KONSERVATORIUM ZÜRICH · JÄHRLICH 20 NUMMERN
ABONNEMENT: SCHWEIZ FR. 3.30; AUSLAND FR. 4.60
DRUCK: MÜLLER, WERDER & CO. AG., ZÜRICH
WOLFBACHSTRASSE 19

Vom Wesen der künstlerischen Arbeit

Referat von Herrn Rudolf Wittelsbach,

gehalten bei der Eröffnung des neuen Schuljahres,
am 27. April 1943.

(Fortsetzung)

Ein zweites Beispiel wäre Beethovens Pastoralsymphonie. Es wird oft behauptet, Beethoven habe damit als erster eine Darstellung des Naturgefühls in der neueren Musik gegeben, und besonders wird dabei auf den letzten Satz mit seiner Gewittermusik hingewiesen. Nun sind aber im 17. und 18. Jahrhundert solche Darstellungen von Naturkatastrophen wohl zu Hunderten geschrieben worden; in der barocken Oper ist ja die Tempesta oft das Paradestück des Orchesters. Wenn das wirklich Wesentliche die Darstellung des Naturvorganges wäre, so wäre es unverständlich, warum Beethovens Musik heute noch stark und unverbraucht wirkt, während die andern Musiken, die den gleichen Stoff zu behandeln vorgeben, längst vergessen sind. In Wirklichkeit ist das Entscheidende nicht der anekdotische Inhalt, sondern der künstlerische Gedanke, und der ist auf einem ganz andern Gebiet wirksam als auf dem, welches der Laie den Inhalt nennt.

Empfindungen und Gefühle sind etwas Elementares, Ursprüngliches. Wäre der Ausdruck von Gefühlen das Wesentlichste an der Musik, so müßte jede Musik in dem Maße leichtverständlich sein, als das ausgedrückte Gefühl von andern mitempfunden werden kann. Daß es sich nicht so verhält, müssen zu ihrem Leidwesen viele komponierende Dilettanten erfahren, die gar nicht begreifen, daß ein anderer dort, wo sie ihr Herzblut vergossen haben, nur ein mehr oder weniger sauberes Wasserlein sieht.

Vom rein Ausdruckmäßigen aus ist also der Musik nicht beizukommen. Vielleicht führt uns aber ein anderer Weg weiter. Ich habe schon einige Male auf die Notwendigkeit eines Verstandenwerdens hingewiesen. Musik wird ja im allgemeinen nicht nur zur Befriedigung eines einzigen Menschen gemacht, sondern sie soll sich andern mit-

teilen können. Jede Form menschlicher Mitteilung setzt aber eine Übereinstimmung in gewissen Dingen voraus, auf der eben ihre Verständlichkeit beruht. Es handelt sich da durchaus nicht immer um naturgegebene Notwendigkeiten. Bei der menschlichen Sprache handelt es sich nicht in erster Linie um die körperlich erzeugten Töne und Laute, die ja nur ganz primitive Äußerungen und Mitteilungen ermöglichen würden. Das Entscheidende ist vielmehr die Tatsache, daß gewissen Zusammenstellungen und Anordnungen von Lauten zu Silben und Worten eine ganz bestimmte Bedeutung beigelegt wird, die unabhängig von einem momentanen Gefühlszustand allgemein und immer gleich verstanden wird. Dasselbe gilt von der Schrift. Wir sehen also, daß an sich sinnlose oder unbestimmte Dinge oder Vorgänge Sinn und Bedeutung für den menschlichen Geist erhalten können dadurch, daß sie einer *Ordnung* unterworfen werden. Jede auf Mitteilung gerichtete menschliche Tätigkeit verlangt ein Mindestmaß von Ordnung. Für jede Kunst aber, und besonders für die Musik, die in der Natur ihren Stoff — Töne und Klänge — aber keine Vorbilder findet, ist diese Ordnung eine Lebensfrage.

Nun ist zu fragen, welcher Art diese Ordnung ist, ob sie ein- für allemal gegeben und unabänderlich ist, ob und wie weit sie wandelbar ist und in welcher Beziehung. Auf diese Frage gibt die Musikgeschichte die Antwort: es gibt keine unwandelbare Ordnung, die verschiedenen Kulturepochen haben in dieser Beziehung ganz unterschiedliche Vorstellungen gehabt, das Gemeinsame ist nur, daß es nie eine Kunst ohne Ordnung gegeben hat. Im übrigen gibt es in den verschiedenen Ordnungen Punkte, in denen sie stark voneinander abweichen und wieder andere, in denen eine gewisse Übereinstimmung herrscht. Der Gedanke liegt nahe, daß in diesen Ordnungen nicht alle Prinzipien im gleichen Range stehen, sondern daß es grundlegende Prinzipien gibt, die mit einer gewissen Notwendigkeit in den verschiedenartigsten Kunstäußerungen auftauchen, während andere mehr zeitbedingt und dem Wechsel unterworfen sind.

Eine menschliche Ordnung setzt sich zusammen aus Gewohnheiten, Sitten, Regeln und Gesetzen. Das ursprünglichste ist wohl die Gewohnheit. Nimmt diese den Charakter einer zwingenden Notwendigkeit an, so verfestigt sie sich zum Gesetz. Einen hohen Grad von Verbindlichkeit hat auch die Sitte. Bleibt die Gewohnheit an der Oberfläche, so nimmt sie konventionelle Züge an oder sie entartet zur Mode. Konvention und Mode sind das Gebiet, wo die Regel zu Hause ist. Die Regel ist ja nicht viel mehr als eine praktische Anweisung zu bestimmten Handlungen unter bestimmten, äußern Umständen.

Gesetze, Regeln, Gewohnheiten und Moden gibt es auch in der Kunst. Der junge Künstler, der sein Studium beginnt, wird vor allem mit Regeln in Berührung kommen. Das ist an sich durchaus vernünftig. Es handelt sich für den Lernenden noch nicht darum, sich persönlich auszusprechen, sondern er soll in erster Linie das Instrument

beherrschen lernen, das ihm später zur Verständigung dienen soll. Auch das gilt für den Komponisten so gut wie für den Spieler. Und wenn er sein Mitteilungsvermögen entwickeln soll, so hat er in erster Linie die musikalische Umgangssprache zu lernen. Am straffsten durchgeformt, am übersichtlichsten gegliedert, am leichtesten verständlich scheint diese im Stil der Klassik des ausgehenden achtzehnten und beginnenden neunzehnten Jahrhunderts. Nicht weil die klassische Musik besser ist als die Musik vor oder nach ihr, legen wir sie dem Anfangsstudium zugrunde, sondern weil in ihr dasjenige, was in der Musik erlernbar scheint, das Regelhafte, manchmal sogar konventionelle, besonders deutlich ausgeprägt ist.

Diese Beschäftigung mit der Regel hat solange ihr gutes, als die Regel nicht überschätzt wird. Die Regel entspricht gewissen Gewohnheiten und gewissen Kunstanschauungen; über diese Grenzen hinaus hat sie keine bindende oder gestaltende Kraft. Wäre das anders, so müßte es möglich sein, durch bloße Anwendung von Regeln ein Kunstwerk hervorzubringen, und tatsächlich hat es ja Komponisten gegeben, die durch schablonenhaft entartete Verwertung klassischer Regeln ungeheure Quantitäten von Musik hervorgebracht haben, man denke an Leute wie Kuhlau usw. Wirklich schöpferisches Künstlertum braucht die Regel keineswegs zu mißachten, aber es liegt auf der anderen, höheren Ebene und zeigt sich in der Erfüllung oder im Schaffen einer Gesetzmäßigkeit.

Was ein musikalisches Gesetz ist, läßt sich nicht ganz leicht sagen. Sind alle Gesetzmäßigkeiten erfüllt, werden in der Musik eine Harmonie und Überzeugungskraft vorhanden sein, von denen nicht auf den ersten Blick zu sagen ist woher sie kommen, weil sie oft wie selbstverständlich wirken. Leichter wird festzustellen sein, wenn ein Gesetz verletzt ist: dann entstehen im musikalischen Zusammenhang Risse, die mit allem guten Willen nicht zu überkleistern sind. Gesetzmäßigkeiten walten überall da, wo das Gefühl einer Notwendigkeit aufkommt; während sich die Regel mit den Kleinigkeiten der Ausführung abgibt, berührt das Gesetz die für die Grundfragen der Ordnung bedeutsamen Probleme des Gleichgewichts, des Zusammenhangs, der Proportion, der Beziehung durch Verwandtschaft und Gegensatz. Wir sprechen von der Festigkeit eines Naturgesetzes und meinen damit, daß der gleiche Vorgang unter den gleichen Voraussetzungen immer die gleichen Folgen nach sich zieht. Ein künstlerisches Gesetz kann die gleiche Konsequenz erreichen wie ein Naturgesetz. Trotzdem wird es nie in das bloß Mechanische abgleiten, da es uns ja freisteht, die Voraussetzungen zu bestimmen, unter denen das Gesetz wirksam sein soll. So zeigt es sich, daß gewisse grundlegende Gesetze, die im Mittelalter wirksam waren, in der modernen Musik wieder aufleben, wobei trotzdem auch die Verschiedenheit der Voraussetzungen, unter denen musiziert wird, die Ähnlichkeit nicht auf den ersten Blick zu erkennen ist.

Ich möchte Ihnen den Unterschied zwischen Regel und Gesetz

an einem kleinen Beispiel klarmachen. Ein komponierender Dilettant legte mir einen von ihm verfaßten Militärmarsch zur Beurteilung vor. Das Stück war schlecht und recht gemacht und zeichnete sich weder durch Originalität noch durch besondere Gemeinheit aus. Aber das Trio war aus lauter unzusammenhängenden Brocken zusammengestückelt. Als ich das kritisierte, wendete der Komponist entrüstet ein, der fragliche Satz enthalte doch keine einzige falsche Quinte. Der gute Mann hatte die relativ unwichtige Regel, wonach Quintparallelen verboten sind, ängstlich eingehalten und dabei das viel wichtigere Gesetz, daß die Teile eines Ganzen irgendwie einen innern Zusammenhang haben müssen, ganz vergessen.

Es dürfte nun glaubhaft geworden sein, daß auch für den Künstler eine absolute Freiheit nicht besteht. Es ist eben nicht so, daß der Künstler kraft seiner Inspiration aus dem Nichts etwas schafft. Auch wenn es ihm selber nicht bewußt ist, benützt der Komponist als Material nicht nur die zwölf existierenden Halbtöne, sondern zu diesem Material gehört auch der Schatz der Ausdrucks- und Verständigungsgewohnheiten, die viele Generationen angesammelt haben. So ist ja schon die bloße Dur- und Molltonleiter keine Naturtatsache, sondern eine ursprünglich theoretische, jedenfalls nicht rein künstlerisch geschaffene Konvention, die seit zweihundert Jahren so zur Gewohnheit geworden ist, daß es sogar Komponisten gibt, die sie für eine Naturnotwendigkeit halten. Aber abgesehen von diesem uns vielleicht zu Unrecht primitiv erscheinenden Urstoff haben Generationen eine derartige Masse von Hörgewohnheiten in bezug auf Melodiebildung, Klangbildung und -verbindung auf Beziehung, Zusammenhang und Gegensatz, in einem Wort, eine Menge Gewohnheiten, die zum Gesetz geworden sind, angesammelt, daß der Komponist auf Schritt und Tritt mit Elementen zusammenstößt, die seine Freiheit einschränken, die ihm den Weg weisen oder mit denen er sich, wenn sie ihm den Weg versperren, auseinandersetzen muß.

Wenn im täglichen Leben ein Gesetz aufhört, dem Bedürfnis, für das es geschaffen ist, zu entsprechen, fängt man an, es zu umgehen. Dauert diese Umgehung längere Zeit an, so kann dadurch das Gesetz aufgehoben werden, oder in Vergessenheit geraten. Stößen heftige Bedürfnisse des Lebens mit einer größeren Zahl von Gesetzen gleichzeitig zusammen, kann daraus eine Revolution entstehen. Dann sieht es eine Weile aus, als ob alles Bestehende zerstört und an seine Stelle überall etwas Neues gesetzt würde. Sobald aber eine gewisse Beruhigung eintritt, wird sichtbar, daß Zerstörung und Wechsel sich in einer sehr schmalen Oberschicht abgespielt haben und daß Bedürfnisse und Gewohnheiten, die man verdrängt zu haben glaubte, wieder ihr Recht verlangen. Damit werden aber alte Gewohnheiten und Anschauungen wieder lebendig und bewirken, daß stärker als das Element des Wechsels dasjenige der Dauer in Erscheinung tritt.

Nicht anders ist es in der Kunst. Die letzten zweihundert Jahre bieten ein anschauliches Beispiel dafür, wie eine Gesetzlichkeit, die der barocken Polyphonie, langsam durch die neue der Klassik verdrängt wurde, wie diese in der beginnenden Romantik teilweise umgangen, gegen die Mitte des neunzehnten Jahrhunderts stark zersetzt wurde, bis sie in der Revolution nach dem ersten Weltkrieg zusammenzubrechen schien. Nun sind seit jener Zeit gut zwanzig Jahre vergangen und es zeigt sich, daß vieles Totgesagte nur einen Augenblick verdrängt war und jetzt nicht nur in museumshafter Konservierung, sondern in lebendiger Fruchtbarkeit am Werden der neuen Musik teilnimmt. So beginnt die totgesagte Harmonik wieder in ihre Rechte einzutreten, so wird die Atonalität, die ein Kampfruf der neuen Musik oder wenigstens eines Teils von ihr war, als eine an sich durchaus mögliche, oft harmlose und seit Jahrhunderten zeitweise immer wieder verwendete Ausdrucksform erkannt, die neben der Tonalität, aber nicht gegen sie, ihre Berechtigung hat; Neues tritt hinzu, aber ein großer Teil des Alten bleibt lebendig.

(Fortsetzung folgt.)

KONSERVATORIUM ZÜRICH

Dienstag, den 1. Juni 1943, 16.30 Uhr, im Fraumünster

Orgel-Abend

(Konzertdiplom)

von

Erika Fierz

(Klasse Heinrich Funk)

PROGRAMM:

- D. Buxtehude: Präludium und Fuge in fis-moll
Joh. Seb. Bach: Drei Choralvorspiele:
a) An Wasserflüssen Babylons (fünfstimmig), Bd. VI;
b) Wachet auf, ruft uns die Stimme, Bd. VII;
c) Kommst du nun, Jesu, vom Himmel herunter,
Bd. VII.
César Franck: Choral in h-moll
Max Reger: Fantasie und Fuge über B-A-C-H

Eintritt 50 Rappen.

Bindebogen ohne Adresse oder Freiplatzstempel ungültig.

Vortragsübungen

Eintritt 50 Rappen.

Bindebogen ohne Adresse oder Freiplatzstempel ungültig.
Wo nichts anderes bemerkt: Konzertflügel Schmidt-Flöhr.

Samstag, den 5. Juni 1943, 17.00 Uhr

Klavierklasse Edmund Jurczek

PROGRAMM:

Carl Czerny	2 Stücke	Max Tüscher
W. A. Mozart	Sonatensatz G-Dur	Teresita Ribi
R. Schumann	Aus „Kinderszenen“	Marion Lambert
J. Haydn	Sonate G-Dur	Brigitte Wehrli
F. Schubert	Scherzo	Ilse Rappan
W. A. Mozart	Fantasie d-moll	Walter Leisinger
L. v. Beethoven	Sonatensatz Es-Dur	Elvire Grumbach
W. A. Mozart	Sonate D-Dur (vierhändig)	{ Blaß Joachim
		{ Blaß Robert
L. v. Beethoven	Sonatensatz G-Dur	Blaß Joachim
R. Schumann	Herberge	Blaß Robert
L. v. Beethoven	Sonatensatz c-moll	Rusterholz Alice
F. Grieg	} Notturmo } An den Frühling	
F. Chopin		Elsy Leutert
W. A. Mozart	2 Walzer	Jacqueline Berchtold
H. Reinhold	Fantasie c-moll	Madeleine Nebel
F. Chopin	Impromptu cis-moll	Verena Haeser
F. Mendelssohn	Impromptu Ges-Dur	Helène Viel
J. S. Bach	Rondo capriccioso	Jolanda Tschudin
	Italienisches Konzert	
	1. Satz	Vali Peter

Samstag, den 12. Juni 1943, 17.00 Uhr

Klavierklasse Jos. Stumpp

PROGRAMM:

L. Norden	Gebet	Hans Sturzenegger
A. Herzog, op. 30	Polka — Walzer	Rico Schneider
Rob. Schumann, op. 68	Stückchen — Melodie	Hans Siebenmann

W. Herrmann, op. 86	Reigen — Schlafliedchen	Susi Goll
H. Berens	Das Bächlein	Hilde Thut
C. Gurlitt	Frühlingsmorgen — Bei guter Laune	Liliane Barbey
C. Reinecke	Entschluß — Stillvergnügt	Dorly Müller
C. Gurlitt	Hymne — Steckenpferd	Heidi Müller
P. Zilcher	Kleiner Marsch — In blu- migen Wiesen	Dorly Christen
H. Pestalozzi, op. 61	Spielchen — Tanz des Täuberich	Iise Nußberger
C. Schäfer	Schmetterlinge — Tänzchen	Ellen Schwarzenbach
A. Carse	Kleiner Walzer	Rosmarie Tabertshofer
S. Esipoff	Mückentanz — Frühlings- lied	Hans Isenring
C. Schäfer	Tagesanbruch — Narzis- sen und Primeln	Gabriella Neumayer
A. Förster, op. 69	Marschlied	Kathleen Schwarz
A. E. Müller	Allegro — Andante	Hansjost Frey
R. Volkmann, op. 11	Der Postillon (vierhändig)	{ Elsbeth Speich Felix Speich
C. Reinecke	Bourrée I. und II.	
C. Gurlitt	Immer lustig	Erika Binder
H. Hofmann, op. 88	Gavotte	Willy Angst
W. Niemann, op. 46	Mit einem Geburtstags- strauß	{ Enzo Nestasio
	Klein Willy und der Wind	
L. Schytté, op. 66	Schmetterlingsjagd	Evelyn Klemm
Aug. Nölck, op. 50	Frohsinn	Werner Neu
A. Longo, op. 7	Frühlingsgesang	Sylvia Keller
Rud. Friml, op. 36	Zwielicht	Lotti Wenger
J. L. Dussek	La Matinée	Annemarie Beuttner
N. v. Wilm, op. 16	Beim Müller	Bertheli Berchtold
Fr. Schubert	Scherzo in B-Dur	Werner Kunz
Rob. Schumann, op. 126	Schlummerlied	Dora Graf
M. Franke, op. 59	Über Stock und Stein	Felix Speich
L. v. Beethoven op. 13	Sonate in c-moll, I. Satz	Nelly Hediger

Mittwoch, den 16. Juni 1943, 17.00 Uhr

Violinklasse Hermann Schroer

PROGRAMM:

	Deutsche Volksweise	}	Heini Weber
J. Hook	Menuett		
F. Kuchler	Konzert G-Dur, 1. Satz		Marta Kägi
W. de Boer	Walzer		Karl Killer
G. Tartini	Sarabanda	}	Sonja Isler
J. Ph. Rameau	Rondo		
A. Vivaldi	Konzert a-moll, 1. Satz		Hans Steiner
J. Haydn	Duo opus 99, Nr. 1	}	Heidi Würder
			Frieda Willimann
W. A. Mozart	Konzert A-Dur, 2. Satz		Paul Doelker
J. Haydn	Konzert G-Dur, 1. Satz		Sonja Meier
G. F. Händel	Sonate g-moll		Verena Baumann
Chr. de Bériot	Konzert Nr. 9, 1. Satz		Walter Sigrist
E. Mlynarski	Mazurka		Klara Sturzenegger
H. Wieniawski	Polonaise A-Dur		Harro Peter

Klavierbegleitung: Judith Bereuther, Klasse Adolf Bleuler.

Von Lehrern und frühern Schülern

Von **Emil Frey** bringt Radio Zürich am 10. Juni um 17.10 Uhr als Gemeinschaftssendung drei Stücke für Flöte und Klavier, op. 80, mit Jean Poulain als Solist und dem Komponisten am Klavier.

Hans Steinbrecher in St. Gallen wirkte am 4. April als Cembalist bei der Aufführung von Haydns „Schöpfung“ (Leitung **Ernst Schaerer**) mit und spielte am 7. Mai im Radio Zürich „8 Préludes“ von A. Skriabin, sowie „Thème et Variations“ von A. Glazounoff.

Der Bindebogen

NACHRICHTENBLATT
UND SCHÜLERZEITUNG DES KONSERVATORIUMS ZÜRICH



ZÜRICH, 15. JUNI 1943 NR. 4 13. JAHRGANG

REDAKTION: DIREKTOR C. VOGLER · VERLAG:
KONSERVATORIUM ZÜRICH · JÄHRLICH 20 NUMMERN
ABONNEMENT: SCHWEIZ FR. 3.30; AUSLAND FR. 4.60
DRUCK: MÜLLER, WERDER & CO. AG., ZÜRICH
WOLFBACHSTRASSE 19

Vom Wesen der künstlerischen Arbeit

Referat von Herrn Rudolf Wittelsbach,

gehalten bei der Eröffnung des neuen Schuljahres,
am 27. April 1943.

(Fortsetzung)

Was für eine ganze Zeit zutrifft, gilt ebenfalls für den einzelnen Künstler. Kein noch so revolutionärer Künstler hat sich der Einwirkung traditioneller Elemente entziehen können, teils, indem sein Schaffen gewisse Abhängigkeiten von hergebrachten Ausdrucksformen aufweist, teils, indem es sich gegen das Überlieferte wendet und dann wenigstens im Sinne des Widerspruchs davon beeinflusst ist. Und auf jeden Fall kann er wohl ein Gesetz mit einem andern vertauschen, aber dem Zwang, überhaupt eine Gesetzmäßigkeit anzuerkennen, kann er sich nicht entziehen.

Es ist nicht zu leugnen, daß dieser Zwang manchmal etwas Beengendes haben kann, und es wird immer wieder vorkommen, daß man versucht, das Gesetz zu brechen. Wenn ein Naturgesetz durchbrochen wird, wenn an Stelle eines Ereignisses, das auf Grund dieses Naturgesetzes hätte eintreten müssen, ein anderes, unerwartetes geschieht, spricht die Theologie von einem Wunder. Es gibt auch musikalische Wunder, die gerade durch die Übertretung eines Gesetzes zustande kommen. Ein junger Komponist, der sich Enttäuschungen ersparen will, wird gut daran tun, sich zu sagen, daß die Wundertäter heute ziemlich selten geworden sind.

Wir haben vorhin festgestellt, daß zwischen zeitlich auseinanderliegenden Epochen oft weitgehende Übereinstimmungen in den Grundanschauungen bestehen. Ebenso kann zwischen nahe beieinanderliegenden Perioden eine gewisse Abstoßung vorhanden sein. Man kann also sagen, daß die Gesichtspunkte, von denen aus die einzelnen Gesetz-

lichkeiten ihre Wertung und ihren Rang erhalten, selber einem rhythmischen Wechsel unterworfen sind. Dabei wird nicht nur insofern ein Wechsel eintreten, daß einzelne Zeiten höheren Wert auf gewisse Gesetze legen als andere, sondern auch darin, daß einzelne Zeiten überhaupt zu strengerer gesetzlicher Bindung neigen, während andere vorwiegend in Opposition zum Zwang dieser Bindung stehen. Wir haben schon gesehen, daß dieser Widerstand stärker erscheint als er in Wirklichkeit ist; die Gesetze werden nicht aufgehoben, aber öfter durchbrochen. Man hat sich seit dem neunzehnten Jahrhundert daran gewöhnt, in solchen Kühnheiten einen Maßstab für die Originalität eines Künstlers zu sehen. Das ist eine vorwiegend romantische Betrachtungsweise; denkbar wäre auch, daß sich ein Komponist in klassizistischer Weise strengste Bindungen auferlegt, ohne dabei an Persönlichkeitsgehalt einzubüßen. Bachs Kunst der Fuge ist innerhalb seines Schaffens sicher ein extrem gebundenes, man wäre versucht, zu sagen klassizistisches Werk; niemand aber wird den starken Gehalt an persönlichem Ausdruck und an Originalität der Klangsprache bestreiten können. Im allgemeinen wird es wohl so sein, daß ein junger Komponist, der sich eine Kühnheit herausnimmt, davon eine möglichst auffallende Wirkung erhofft, während der gereifte, wenn er sich über ein Gesetz hinwegsetzt, danach trachten wird, diesem Schritt den Charakter des Notwendigen, ja des Selbstverständlichen zu geben. Kühnheit an sich ist noch nichts Wertvolles; wenn sie nicht durch Ehrfurcht vor der Idee der Ordnung begrenzt wird, bleibt sie leicht in bloßer Frechheit stecken.

(Schluß folgt.)

Violinwettbewerb

Die Gesellschaft der Musikfreunde Braunwald setzt jedes Jahr einen Betrag von Fr. 500.— für schweizerische Musikstudierende aus. Der Wettbewerb ist dieses Jahr den *Geigern* (ausschließlich Schweizerbürgern bis 25 Jahre) zugänglich. Er wird am 24. Juli 1943 im Hotel Braunwald (Braunwald, Kanton Glarus) anlässlich des Ferienkurses durchgeführt. Die Jury besteht aus den Herren Prof. Dr. Bernhard Paumgartner, Florenz, Willem de Boer, Zürich, Alphonse Brun, Bern, Prof. Dr. A.-E. Cherbuliez, Zürich, Dr. Paul Neumann, Zürich. Der Gewinner verpflichtet sich zum Studium während mindestens eines Semesters an einer der Konzertausbildungsklassen der Konservatorien Zürich und Bern oder der Musikschule André de Ribaupierre, in Lausanne. Anmeldescheine sowie die näheren Bedingungen können bei der Leitung der Gesellschaft der Musikfreunde Braunwald, Rebbergstraße 4, Zürich 10, bezogen werden. Die Anmeldungen haben bis spätestens Montag, den 12. Juli 1943, zu erfolgen.

Stiftung für Inhaber des Konzertdiploms für Klavier des
Konservatoriums Zürich

Donnerstag, den 17. Juni 1943, 20.00 Uhr

Zweiter Klavierabend

PROGRAMM:

1. Joh. Seb. Bach: Toccata in d-moll.
2. L. v. Beethoven: Sonata appassionata, op. 57.
Assai allegro — Andante con moto — Allegro ma non troppo.

PAUSE

3. a) Gabriel Fauré: 6ème Nocturne.
b) Maurice Ravel: Jeux d'eau.
c) Claude Debussy: L'Isle joyeuse.
4. Franz Liszt: Sonate in h-moll.

Eintritt für Inhaber des Bindebogen frei.
Bechstein-Konzertflügel (Alleinvertretung Hug & Co.).

Vortragsübungen

Eintritt 50 Rappen.

Bindebogen ohne Adresse oder Stempel ungültig.

Wo nichts anderes bemerkt ist, finden die Vortragsübungen im großen Saal statt und es wird der Konzertflügel Schmidt-Flohr gespielt.

Samstag, den 19. Juni 1943, 17.00 Uhr, im kleinen Saal

Celloklasse R. Hunziker

PROGRAMM:

Söchting	Andantino	Bethli Binz
Popper	Etude	Rezio Blaß
Nölck	Capriccietto	Ernst Rippmann
Moth	Burleske	Peter Schellenberg
Nölck	Legende	Peter Morf
Nölck	Bagatelle	Valentin Heuß
Zeilinger	Kleine Fuge	{ Valentin Heuß und Christoph Kieser
Marx-Marcus	Melodie	{ Hansjörg Schweizer
	Menuett	
Orvetto	Adagio und Menuett	Kristin Zangger
Lully	Gavotte und Musette	Hanno Helbling
Steibelt	Un Ballo	Erich Kull

Haydn	Andante	Klaus Voellm
J. S. Bach	Suite in G-Dur	{ Elsi von Ryswyk Doris Zimmermann Klaus Voellm Dieter Escher
Sammartini	Sonate G-Dur (2 Sätze)	Jürg Meyer

Mittwoch, den 23. Juni 1943, 17.00 Uhr, im kleinen Saal

Schüler der Klavierklasse Elsa Fridöri

PROGRAMM:

Kompositionen von Rob. Schumann, Theod. Kirchner, W. Gurlitt, Th. Kullak, Fr. Schubert, Niels Gade, Ad. Jensen, Felix Mendelssohn, Max Reger, Herm. Goetz, Fréd. Chopin, Joh. Brahms.

Es spielen: Susi Tanner, Robert Koch, Martin Meyer; Martin Hugelshofer, Marco Bernardi, Marianne Constam; Lisbeth Winkler, Alfred Weinmann, Roseana Biber; Verena v. d. Staay, Ilse Mayer; Georgine v. Wyß, Beate Schnitter, Silvia Tobler, H. Ullr. v. Waldkirch, H. Rud. Walser, Dora Baritsch, Elisabeth Maurer.

Samstag, den 26. Juni 1943, 17.00 Uhr

Konzertausbildungsklasse für Violine Stefi Geyer

PROGRAMM:

Vivaldi	Konzert d-moll für zwei Violinen (Allegro — Largo — Allegro)	Margot Zangger Daisy Braig
Händel	Sonate E-Dur	Annemarie Weber
Nardini	Sonate D-Dur Adagio — Allegro Andante — Vivace	Rosmarin Schultheß Gertrud Löhlein
Mozart	Konzert A-Dur Adagio — Allegro Adagio — Menuett	Regula Müller Marianne Schaad
Mendelssohn	Konzert e-moll Allegro appassionato Andante — Vivace	Tatjana Berger Wally Hoehn
Dvorak	Terzett	Inez Siebenbürger Urs Bucher Conrad Rynert

Am Klavier: Doris Suter für die Sonate von Tartini.
Zaven S. Khatchadourian für die übrigen Werke.



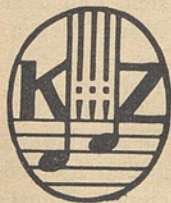
Der Bindebogen

NACHRICHTENBLATT
UND SCHÜLERZEITUNG DES KONSERVATORIUMS ZÜRICH

ZÜRICH, 1. JULI 1943

NR. 5/6

13. JAHRGANG



REDAKTION: DIREKTOR C. VÖGLER · VERLAG:
KONSERVATORIUM ZÜRICH · JÄHRLICH 20 NUMMERN
ABONNEMENT: SCHWEIZ FR. 3.30; AUSLAND FR. 4.60
DRUCK: MÜLLER, WERDER & CO. AG., ZÜRICH
WOLFBACHSTRASSE 19

Mitteilungen

Schluß des ersten Sommerquartals Samstag, den 10. Juli 1943.
Ferien bis zum 14. August 1943.

Wiederbeginn des Unterrichtes Montag, den 16. August 1943.

Im Wettbewerb um das Hegar-Stipendium hat Theodor Lerch, von Sumiswald, in Zürich, Studierender der Konzertausbildungsklasse Walter Frey, das Freisemester gewonnen. Als Zweiter im Wettbewerb wurde Roberto Galfetti, von Bellinzona, Studierender derselben Klasse, genannt. Experten waren Max Egger, Ernst Isler und Walter Schultheß.

Am 8. Juli findet der letzte der drei Klavierabende um den Preis 1943 der „Stiftung für Inhaber des Konzertdiploms für Klavier des Konservatoriums Zürich“ statt. Etwa eine halbe Stunde nach Schluß des Klavierabends kann das Urteil der Experten im Konzertsaal des Konservatoriums bekanntgegeben werden.

Der auf den 9. Juli angesetzt gewesene Vortragsabend des Orchesters muß ausfallen. Er wird eventuell später in anderer Form nachgeholt.

Die nächste Nummer des Bindebogens erscheint am 1. September.

Vom Wesen der künstlerischen Arbeit

Referat von Herrn Rudolf Wittelsbach,

gehalten bei der Eröffnung des neuen Schuljahres,
am 27. April 1943.

(Schluß)

Ich sehe nun den Einwand voraus, daß durch die übermäßige Betonung von Gesetzlichkeit, Ordnung und logischem Zwang Phantasie und Inspiration vergewaltigt, ja ausgeschaltet werden. Wer so spricht, erkennt völlig das Wesen der künstlerischen Phantasie und indem

er ihr scheinbar unermeßlich weite Gebiete eröffnet, entzieht er ihr den realen Boden, auf dem allein sie fruchtbar werden kann. Künst-
lerische Phantasie ist kein unbegrenztes Schweifen, sondern vielmehr
ein Entdecken von Zusammenhängen, die dem stumpfen Blick sonst
verborgen sind. Und die Inspiration geht nicht so vor sich, daß dem
Künstler sozusagen die gebratenen Tauben in den Mund fliegen.
Wahre Inspiration will oft mühevoll erarbeitet sein. Der erste Ein-
fall, der vom Laien in seiner Bedeutung oft maßlos überschätzt wird,
bringt meistens nichts als ein wenig Rohmaterial, das mit Schlacken
verunreinigt ist und für seine künstlerische Verwendung erst geläutert
werden muß. Was mit diesem ersten Material zu geschehen hat, ist
dann erst weitgehend Sache der Inspiration. Nicht derjenige Künst-
ler, der verschiedene Einfälle nach ein und demselben Schema be-
arbeitet ist inspiriert, sondern derjenige, der entdeckt, wie ungeheuer
viele Keime ein einziger Einfall in sich bergen kann. Man könnte auch
sagen, daß es Inspirationen verschiedenen Ranges gibt: Die Fähig-
keit, hübsche Melodien zu erfinden ist sicher minderen Ranges als die
Phantasie, die aus vier Tönen eine klingende Architektur entstehen
läßt. Sicher hat Mendelssohn den leichteren Fluß, die biegsamere
melodische Linie als Beethoven; wenn man aber die sicher meister-
haften Variations sérieuses neben die Diabellivariationen stellt, wird
deutlich werden, was Inspiration sein kann: nicht nur melodische
Erfindung, sondern darüber hinaus eine überwältigende Vielfalt mu-
sikalischer Typen und Charaktere, die von der Grenze des Chaos bis
zu strengster Bindung sich erstreckt. Hier die landläufige Trennung
von Einfall und Arbeit vornehmen zu wollen wäre mehr als unzu-
treffend, es wäre ahnungslos. Die *Arbeit* ist die Inspiration.

Es wird kaum bestritten werden, daß im Walten der Natur eine
Gesetzmäßigkeit sichtbar wird, doch wird es von der Weltanschauung
des einzelnen abhängen, ob er darin einen Sinn oder gar eine Absicht
erkennen will. Hier scheiden sich Kunst und Natur: es kann keinem
Zweifel unterliegen, daß jedem Kunstwerk eine Absicht zugrunde
liegt. Dieser Absicht werden sich die Möglichkeiten, die der Phantasie
erkennbar werden, unterordnen; nach dieser Absicht wird der Künstler
zwischen den verschiedenen Wegen, die sich ihm öffnen, seine Wahl
treffen und infolgedessen wird alles, was in einem solchen Werk ge-
schieht, einen gewissen Sinn haben. Die Entscheidung wird dem
Künstler oft nicht nur schwer fallen, sondern sie kann zu einem quä-
lenden Problem werden, dessen richtige Lösung oft über die Lebens-
fähigkeit eines Werkes entscheidet, andererseits mit rein verstandes-
mäßigen Überlegungen nicht zu bewerkstelligen ist. Hier kann nur
Inspiration die endgültige Entscheidung treffen. In dieser Art von
Inspiration, die man sich natürlich nicht als rein verstandesmäßige
Auswahl zwischen einigen Rezepten vorstellen darf, unterscheidet sich
die Schöpferkraft des Künstlers vom gefälligen Talent des Liebhabers,
der Notwendigkeiten nicht sieht, Möglichkeiten nicht ahnt und sich
vom Zufall treiben läßt.

Bei Entscheidungen künstlerischer Art wird sich oft der Zweifel regen, ob diese Entscheidung richtig war. Dieser Zweifel ist der beste Freund des Künstlers, und erst wenn der letzte Zweifel beschwichtigt ist, wird sich der Komponist innerlich von seinem Werk lösen können. Ist aber ein Zweifel bloß verdrängt worden, trägt das Werk den Todeskeim in sich. Erst wenn eine innere Notwendigkeit glaubhaft wird, kann künstlerische Schönheit erblühen. Jeder Kunst liegt wohl bewußt oder unbewußt ein Drang des menschlichen Geistes zugrunde, aus der Vergänglichkeit alles Irdischen heraus etwas zu schaffen, was dauert. Ohne Gesetz aber gibt es keinen dauernden Bestand.

So sind wir nun auch von der entgegengesetzten Seite wieder zum Prinzip der Ordnung und Gesetzmäßigkeit gelangt. Die wenigsten von Ihnen werden wohl später Komponisten sein. Aber auch für die anderen sind diese Dinge von Wichtigkeit. Ein im Erkennen musikalischer Gesetzmäßigkeiten geschultes Bewußtsein erlaubt dem Interpreten ein Eindringen in Werke, die ihm rein gefühlsmäßig noch verschlossen sind; es wird auch seine Interpretation vor Willkür bewahren. Und in dem Maße, als es Ihnen gelingen wird, in Sinn und Gesetz des Kunstwerkes einzudringen, werden Sie nicht Handwerker, sondern Künstler sein.

En Konsischüeler vor und nach der Schtund

Gsesh en dete-n-uf der Schtraß?
Dä gaht gwüß a d'Florhofgaß.
Hät de Chopf ganz voll Gedanke,
Chunt abwäsend ane z'wanke,
D'Mappe trait er i der Hand;
D'Musik füllt en bis zum Rand.
Oder öppe nöd? — Hör uf!
Anders Züüg chunt gar nöd uf!
S'Klavier häd er bsunders gern,
Dänkt sich: „Es isch gar nöd fern,
Daß ich dänn ufs Podium stige,
Nöd nu mit ere simple Gige,
Nei, ich sitze vor de Chaschte,
Schwarz und glänzig mit de Taschte,
Schpille, daß das Volk, was gischt,
Det im Saal grad alls vergißt.
„Dä wo schpillt,“ dänkets deby,
„Mues en Häxemeischer sy!
Nei, die Chraft, de Flügel zittret!
Lueged, wien-er d'Locke schüttlet!
Und dä Aschlag, die Nüance,
Wowoll, dä hät grobi Chance!“ —
Ja, so dänkt dä mit der Mappe,
(Hoffentli holt er kei Schlappe!)

Und i siner Chünschlerrueh
Stigt er jetzt grad d'Schtäge-n-ue.
Es isch zähni. — E Schtund schpäter
Dänkt me: „Lueg au, säg, was hät er?
Finschters Gsicht, de Blick am Bode,
Wa isch passiert? säg, ums
Verrode?“ —
„Frag du nu, ich weiß es scho:
S'hät em echli d'Meinig gno!
Er hät ghört en Große schpille,
Nöd nu eine vo de ville,
Und er gseht, de Wäg isch lang
Bis zum Chünschtler vo dem Rang.
Und jetzt dänkt er ganz bescheide,
— S'will em fascht echli verleide —:
„Oh: ich schpille sicher oft,
Daß er s'Änd vor Schtund erhofft!
Ich bi chli und er isch groß;
Schaffe! Heißt jetzt halt mis Los!
D'Lorbeerchränz sind für mich z'hoch,
Aber trotzdem will ich doch
Wenigstens uf e grüens Zwygli,
Das isch nämli au es Siegli!“

Doris Suter.

Vortragsübungen

Eintritt 50 Rappen.

Bindebogen ohne Adresse oder Stempel ungültig.

Wo nichts anderes bemerkt ist, finden die Vortragsübungen im großen Saal statt und es wird der Konzertflügel Schmidt-Flohr gespielt.

Mittwoch, den 30. Juni 1943, 17.00 Uhr

Klavierklasse Emil Heuberger

PROGRAMM

Joh. Seb. Bach	Menuett und Musette	Fredy Barth
Daniel G. Türk	Sorgenlose Heiterkeit	Ursula Steiner
J. A. Hasse	Menuett	Roni Bertschinger
W. A. Mozart	Menuett	Liliane Jaluzot
Jos. Haydn	Menuett und Allegro	Yvonne Oppenheim
Jos. Haydn	2 Menuette	Walo Bertschinger
W. A. Mozart	Deutsche Tänze (vierhändig)	{ Roni Bertschinger Walo Bertschinger
G. Chr. Wagenseil	Allegro	Heidi Maurer
W. A. Mozart	Stücke aus „Les petits Riens“	Ursula Ming
Jos. Haydn	Allemande	Eliane Maier
G. F. Händel	{ Sonate in C-Dur Sonate in A-Dur 2 Aylesforder-Stücke	Lolita Barth Vreneli Meyer Brigitte Schnyder
W. A. Mozart	Sonatensatz in B-Dur (vierhändig)	{ Vreneli Mettler Brigitte Schnyder
W. A. Mozart	{ Sonate in B-Dur, 1. Satz Sonate in B-Dur, 4. Satz Sonatensatz in D-Dur	Ruth Meyer Ursula Häberli Irene Schwarz
Joh. Seb. Bach	Partita in c-moll	Henriette Daerner
Rob. Schumann	Geburtstagsmarsch (vier- händig)	{ Liselotte Maier Eliane Maier
Joh. Nep. Hummel	Scherzo in A-dur	Ruth Lauber

Niels W. Gade	Scherzo op. 34	Doris Geier
Edw. Grieg	Berceuse op. 38	Silvia Grob
	Poetische Tonbilder	Vreneli Mettler
	Notturmo op. 34	Marta Hérion
	„Vöglein, Schmetterling“, op. 43	Alice Maurer
Ad. Jensen	Reiterlied, op. 33	Edith Zürrer
Herm. Goetz	„Frisch in die Welt hinaus“ op. 7	Ruth Nieß
Max Reger	Blätter und Blüten	Esther Rippmann
Fr. Chopin	Walzer in f-moll, op. 70	Regula Täuber
Fr. Schubert	Impromptu in c-moll, op. 90	Werner Graf
L. v. Beethoven	Sonate in B-Dur, op. 22, 1. Satz	Walter Gubler
Fr. Chopin	Mazurka in cis-moll, op. 41 Walzer in e-moll, op. posh.	Diva Mariani
Cl. Debussy	Prélude aus der Suite „Bergamasque“	
C. Saint-Saëns	Allegro Appassionato, op. 70	Tatjana Berger
		Yvonne Grob

Samstag, den 3. Juli 1943, 17.00 Uhr, im kleinen Saal

ELTERN-ABEND

„stufenweise aufwärts“

der Klavierklasse von Wilhelmine Smallenburg

Es spielen die Schüler der Unter- und untern Mittelstufe:

Irene Brügger, Jürg Lüthi, Ursula Wiederkehr, Monika Hackhofen, Rösli Bigler, Rosmarie Fellmann, Vreneli Schaad, Yves Bébié, Peter Wehrli, Hans Egli — Marie-Luise Wolfensberger, Jolanda Schaufelberger, Dagmar Müller — Heidi Kundert, Kurt Kobler, Yvette Lombard — Dorli Stapfer, Lorli Hasler, Edith Rey, Ruthli Nater, Andres Girsberger — Dorothe Frick, Ruth Kaufmann, Heidi Hanselmann, Hildegard Kindhauser — Edith Müller, Bruno Hotz, Margrit Dudler — Urseli Peter, Rita Beriger, Elly Frey, Esther Sprüngli, Luise Bodmer.

Lieder, selbstgemachte Stücklein, Stücke von P. Zilcher, R. Krentzlin, J. Haydn, W. Mozart, L. Mozart, L. v. Beethoven, R. Schumann, J. S. Bach, H. Lemoine, Fr. Kuhlau.

Eintritt frei.

Samstag, den 3. Juli 1943, 15.00 Uhr

Klavierklasse Luigi Favini

PROGRAMM

E. Parlow	Tanz auf der Tenne, op. 98, Nr. 5	Alice Thalmann
E. Jaques-Dalcroze	Mouvement de Gavotte	Lucette Jacot
H. Pestalozzi	Aus op. 61: a) Dämmerung b) Auf dem Dorfplatz	Isabella Seiler
A. Jensen	Reigen, op. 33, Nr. 5	Marielouise Garzoni
W. A. Mozart	Wiener Sonatine, C-dur, 1. und 2. Satz Allegro brillante Minuetto	Britta Laube
A. Diabelli	Sonatine, D-Dur. Tempo di marcia. Marcia funebre. Rondo militare	Linda Girtanner
L. v. Berthoven	Für Elise	Olga Büttner
M. Moszkowski	Guitarre, op. 45, Nr. 2	Liselotte Seiler
W. A. Mozart	Sonate, C-dur, 1. Satz Allegro (Köckel-Verz. 545)	Charly Mark
J. S. Bach	Italienisches Konzert, 1. Satz Allegro moderato e maes- toso	Giacomo Tavoli
J. Haydn	Sonate, Es-Dur, 1. Satz Allegro moderato	Ruth Wecker
F. Schubert	Sonate, a-moll, op. 164, 1. Satz. Allegro ma non troppo	Hans Rud. Basler
E. Grieg	Sonate, e-moll, op. 7 Finale. Molto Allegro	Margrit Bissig
L. v. Beethoven	Sonate, cis-moll, op. 27 (Mondschein), 3. Satz Presto agitato	Edith Leuner

Samstag, den 3. Juli 1943, 17.00 Uhr

Orgelklasse Luigi Favini

PROGRAMM

D. Zipoli	Canzona	Hedy Scherrer
J. S. Bach	Präludium und Fuge, G-Dur (Peters, Band II)	René Chatton
F. Mendelssohn- Bartholdy	Sonate, A-Dur, op. 65, Nr. 3, 1. Satz. Con moto maes- toso	Paul Huber
C. Franck	Fantasie, C-Dur, Poco lento. Allegretto cantando. Quasi lento. Adagio	Schw. M. Franziska Gschwend
J. Rheinberger	Toccata, C-Dur, aus op. 165	Alice Bischofberger
J. S. Bach	Fantasie und Fuge, g-moll (Peters, Band II)	Hans Rud. Basler
C. Franck	Choral, a-moll. Quasi allegro. Adagio. Tempo I	Roberto Galfetti
P. O. Rehm	Kleines Konzert, d-moll, über das Choralthema des Einsiedlers „Salve Regina“	Werner Amstutz

Mittwoch, den 7. Juli 1943, 17.00 Uhr

Streichquartett- und Konzertausbildungsklasse für Violine Willem de Boer

PROGRAMM

Darius Milhaud	Streichquartett in B- Dur Nr. 7	Siegfried Brenn } Toni Leutwiler } Violine Erich Kobe, Bratsche Paul Bänziger, Violoncello
Paul Hindemith	Kanonisches Duett	Toni Leutwiler Adolf Mandeau
Max Reger	Suite in g-moll, op. 13 für Bratsche allein	Otto Schneider

O. Schoeck	Violinkonzert in B-Dur, 1. Satz, op. 21	Toni Leutwiler
F. Mendelssohn	Violinkonzert in e-moll, op. 64	Adolf Mandeau
L. van Beethoven	Romanze in F-Dur, op. 50	Margrit Baumgärtel
J. S. Bach	Präludium und Fuge in a-moll	Robert Lüthi
L. Boccherini	Streichquintett in E-Dur	Tatjana Berger } Adolf Mandeau } Violine Regula Müller, Bratsche Heidi Zürcher } Ruth Furter } Violoncello

**Stiftung für Inhaber des Konzertdiploms für Klavier des
Konservatoriums Zürich**

Donnerstag, den 8. Juli 1943, 20.00 Uhr

Dritter Klavierabend

P R O G R A M M :

- | | |
|---------------------|--|
| 1. J. S. Bach | Chromatische Phantasie und Fuge d-moll |
| 2. L. van Beethoven | Sonate Op. 81 a Es-Dur (Les Adieux)
Adagio/Allegro (Das Lebewohl)
Andante espressivo (Abwesenheit)
Vivacissimamente (Das Wiedersehen) |
| Pause | |
| 3. M. Ravel | Jeux d'eau |
| A. Honegger | Sept pièces brèves |
| 4. R. Schumann | Symphonische Etüden in Form von Variationen, Op. 13, cis-moll |

Bechstein-Konzertflügel (Alleinvertretung Hug & Co.)

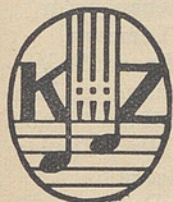
Der Bindebogen

NACHRICHTENBLATT
UND SCHÜLERZEITUNG DES KONSERVATORIUMS ZÜRICH

ZÜRICH, 1. SEPT. 1943

NR. 7

13. JAHRGANG



REDAKTION: DIREKTOR C. VOGLER · VERLAG:
KONSERVATORIUM ZÜRICH · JÄHRLICH 20 NUMMERN
ABONNEMENT: SCHWEIZ FR. 3.30; AUSLAND FR. 4.60
DRUCK: MÜLLER, WERDER & CO. AG., ZÜRICH
WOLFBACHSTRASSE 19

Vortragsübungen und Konzerte im II. Sommerquartal

Wo nichts anderes bemerkt ist, finden die Anlässe um 17.00 Uhr statt.

- 11. September: Sologesangklasse Else von Monakow.
- 18. " : Sologesangklasse Albert Wettstein
- 22. " : Kammermusikklassse Walter Frey.
- 23. " : 20.00 Uhr: Klavierabend (Konzertdiplom) Jenny Aufseeser.
- 25. " : 15.00 Uhr: Rhythmikklassen Mimi Scheiblaue.
- 29. " : Konzertausbildungsklasse für Klavier Walter Frey.
- 2. Oktober: Kammermusikklassse Walter Frey.
- 6. " : Konzertausbildungsklasse für Cello Fritz Reitz.
- 7. " : 20.00 Uhr: Liederabend (Konzertdiplom) Sylvia Gähwiller.
- 9. " : Konzertausbildungsklasse für Klavier Prof. Emil Frey.
- 13. " : Konzertausbildungsklasse für Klavier Walter Frey.
- 15. " : 20.00 Uhr: Liederabend (Konzertdiplom) Charlotte Sender.
- 16. " : 15.00 Uhr: Schlußaufführung mit Orchester im Konservatorium.

Herbstprüfungen 1943

A. Schriftliche Prüfungen:

- 17. September: 08.00—12.00 Uhr: Harmonielehre
- 21. September: 08.00—12.00 Uhr: Formenlehre und Analyse
- 08.00—09.00 Uhr: Allgemeine Musiklehre
- 14.00—17.00 Uhr: Musikgeschichte

B. Mündliche Prüfungen:

- 28. September: 08.30—12.00 Uhr: Harmonielehre (Zanetti, Heim, Chytil, Burkhalter, Barandum, Staehelin, Schaufelberger)

29. September: 08.30—12.00 Uhr: Harmonielehre (Bänninger Be-
reuter, Mandeau, Stern, Gubler,
Halter, Voerkel)
14.00—16.00 Uhr: Harmonielehre (Siebenbürger,
Widmer, Appert, Leemann)
1. Oktober: 08.15—12.00 Uhr: Analyse (Galfetti, Leonardi, Var-
viso, Lüthi, Moor, Schöffter, Büh-
ler, Fieni, Guhl, Höfliger, Kubli,
Sträuli, Stumpf, Teller, Ziegler)
5. Oktober: 10.00—12.00 Uhr: Allgemeine Musiklehre
14.00—17.00 Uhr: Musikgeschichte (Baratto, Bi-
schofberger, Böniger, Diehl, Hart-
mann, Heim, Isler, Krättli, Schär,
Scherer, Schöffter, Zorzan)
6. Oktober: 10.00—12.00 Uhr: Allgemeine Musiklehre
14.00—17.00 Uhr: Musikgeschichte (Bänninger,
Belli, Bereuter, Sr. Gschwend,
Heß, Imhof, Löhlein, Mandeau,
Siebenbürger, Voumard, Wiggén-
hauser, Weber.

C. Rekapitulationsprüfungen:

20. September: 14.00—15.00 Uhr: Brenner
15.00—16.00 Uhr: Gähwiller
16.00—17.00 Uhr: Sender
21. September: 14.00—15.00 Uhr: Möckel
15.00—16.00 Uhr: Ritzmann
16.00—17.00 Uhr: Wehrli
22. September: 14.00—15.00 Uhr: Brenn
15.00—16.00 Uhr: Müller
16.00—17.00 Uhr: Alther
24. September: 14.00—15.00 Uhr: Voumard
15.00—16.00 Uhr: Zehnder
16.00—17.00 Uhr: Basler

D. Pädagogikprüfungen:

6. September: 17.00—18.00 Uhr: Brenner
23. September: 17.00—18.00 Uhr: Vollenwyder
11. Oktober: 16.00—17.00 Uhr: Siebenbürger
17.00—18.00 Uhr: Zängger
12. Oktober: 16.00—17.00 Uhr: Fienei
13. Oktober: 16.00—17.00 Uhr: Deffner
17.00—18.00 Uhr: Leonardi
14. Oktober: 16.00—17.00 Uhr: Schoeffter
17.00—18.00 Uhr: Stumpf
15. Oktober: 16.00—17.00 Uhr: Bühler
17.00—18.00 Uhr: Höfliger

E. Diplomprüfungen:

4. Oktober:	15.00—16.00 Uhr:	Sender
11. Oktober:	15.00—16.00 Uhr:	Brenner
12. Oktober:	15.00—16.00 Uhr:	Gähwiler
13. Oktober:	10.00—11.00 Uhr:	Brenn
	11.00—12.00 Uhr:	Müller
	14.30—15.30 Uhr:	Basler
14. Oktober:	10.00—15.00 Uhr:	Ritzmann
	11.00—12.00 Uhr:	Wernli
15. Oktober:	09.00—10.00 Uhr:	Voumard
	10.00—11.00 Uhr:	Möckel
	11.00—12.00 Uhr:	Zehnder

F. Öffentliche Lieder- und Klavierabende (Konzertdiplome):

23. September:	20.00 Uhr:	Klavierabend Jenny Aufseeser
7. Oktober:	20.00 Uhr:	Liederabend Sylvia Gähwiler
15. Oktober:	20.00 Uhr:	Liederabend Charlotte Sender

Von den Konsileuten

Das 3. der von Seminarmusiklehrer Karl Grenacher (Wettingen) durchgeführten Sommerkonzerte in der Klosterkirche brachte, vom Kammerchor Zürich unter der Leitung von Johannes Fuchs dargeboten, die Messe in e-moll für achttimmigen Chor und Blasinstrumente von Anton Bruckner. Karl Grenacher spielte einleitend von J. S. Bach die Fantasie und Fuge in g-moll und abschließend Präludium und Fuge in A-Dur für Orgel. Wir pflegen uns sonst bei unsern Mitteilungen über Veranstaltungen unserer Lehrer und Schüler jeden Kommentars zu enthalten, können aber doch diesmal nicht umhin, Karl Grenacher, als Veranstalter der Sommerkonzerte in der Klosterkirche, und Johannes Fuchs, dem vortrefflichen Chorerzieher und -leiter, für die wundervolle Darbietung die herzlichsten Glückwünsche zu entbieten und unsern von berechtigtem Stolz getragenen Dank auszusprechen.

Willy Hardmeyer setzt am 17. September und 8. Oktober die je 20.00 Uhr in der Protestantischen Kirche Oerlikon stattfindenden „Einführungsabende in die Musikformen der Orgelliteratur“ fort. Die Programme lauten:

17. September Die Sonate. — Das Konzert. (Werke von Händel, J. S. Bach und Bach-Vivaldi);
8. Oktober Der Orgelchoral (Werke von Joh. Walter, Scheidt, Pachelbel, J. S. Bach, Buxtehude und Pepping).

Der diesjährige Braunwaldpreis wurde Wally Hoehn (Klasse Stefi Geyer) zugesprochen. Einen zweiten Preis erhielten Robert Lüthi und Adolf Mandeau (beide Klasse Willem de Boer).

Samstag, den 11. September 1943, 17.00 Uhr

Vortragsübung der Sologesangsklasse Else von Monakow

PROGRAMM:

F. Mendelssohn	Rec. u. Arie aus Paulus: Laßt uns singen	Annie Bacher
R. Schumann	Duett a. d. Rose Pilgerfahrt: Ei Mühle, liebe Mühle	Mathilde Stehli
R. Franz	Gute Nacht Ein Stündlein wohl vor Tag	Else Rüst
J. Haydn	Ein kleines Haus	Else Rüst
J. Brahms	Aus den Volksliedern: Die Sonne scheint nicht mehr Mein Mädel hat ein'n Rosen- mund	Doris Kesselring
W. A. Mozart	Arie d. Cherubin a. Figaro: Neue Freuden, neue Schmer- zen	Mathilde Stehli
Fr. Schubert	2 Duette für Sopran u. Tenor: Nur wer die Sehnsucht kennt Liebe ist ein süßes Licht	Carla Diehl Edwin Bauer
C. W. v. Gluck	Rec. u. Arie aus Iphigenie: Nur einen Wunsch nur ein Verlangen	Edwin Bauer
F. Mendelssohn	Das Schifflein Suleika	Nanette Strehler
J. S. Bach	Arie a. d. Pfingstkantate: Mein gläubiges Herze	Tiny Volkart
G. B. Pergolesi	Si tu m'ami	Tiny Volkart
G. Giordani	Caro mio ben	Tiny Volkart
W. A. Mozart	Duett aus: Così fan tutte: Sieh Schwester, es glühen	Annemarie Strübin Nanette Strehler
J. S. Bach	Rec. u. Arie a. d. Matthäus- passion: Aus Liebe will mein Heiland sterben	Carla Diehl
W. A. Mozart	Obligate Flöte: Frl. Legany Arie a. d. Zauberflöte: Ach, ich fühl's, es ist ent- schwunden	Carla Diehl
A. Lortzing	Arie aus Undine: So wisse, daß in allen Elementen	Annemarie Strübin

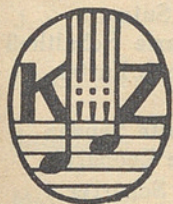
Eintritt 50 Rappen.

Bindebogen ohne Adresse oder Freiplatzstempel ungültig.
Konzertflügel Schmidt-Flöhr.



Der Bindebogen

NACHRICHTENBLATT
UND SCHÜLERZEITUNG DES KONSERVATORIUMS ZÜRICH



ZÜRICH, 15. SEPT. 1943 NR. 8 13. JAHRGANG

REDAKTION: DIREKTOR C. VÖGLER · VERLAG:
KONSERVATORIUM ZÜRICH · JÄHRLICH 20 NUMMERN
ABONNEMENT: SCHWEIZ FR. 3.30; AUSLAND FR. 4.60
DRUCK: MÜLLER, WERDER & CO. AG., ZÜRICH
WOLFBACHSTRASSE 19

Vortragsübungen und Prüfungskonzerte

vom 18. bis 29. September 1943

Wo nichts anderes bemerkt, Beginn um 17.00 Uhr

Eintritt 50 Rappen.

Bindebogen ohne Adresse oder Freiplatzstempel ungültig.

Die auf den 18. September 1943 angesetzt gewesene

Vortragsübung der Sologesangsklasse Albert Wettstein

muß der Einberufungen zum Militärdienst wegen in die Zeit
nach den Herbstferien verschoben werden

Mittwoch, den 22. September 1943, 17.00 Uhr

Kammermusik- und Vokalensemblesklassen Walter Frey

PROGRAMM

D. Buxtehude	„Herr, auf Dich traue ich“, Solokantate für Sopran, 2 Violinen u. Continuo	Sopran: Simone Wittmer Violinen: Gertrud Löhlein Daisy Braig Cello: Edmond de Stoutz Klavier: Franz Giegling
A. Corelli	Sonata da chiesa Grave — Moderato Adagio — Allegro	Violinen: Margot Zangger Daisy Braig Cello: Edmond de Stoutz Klavier: Lise du Pasquier

G. Fr. Händel	„O Abbild der Hinfälligkeit“, Arie aus Samson	{ Alt: Berta Baumann Klavier: Esther Probst
J. Haydn	Klaviertrio fis-moll Allegro — Adagio cantabile — Finale: Tempo di Minuetto	{ Klavier: Doris Suter Violine: Rosmarie Schultheß Cello: Ruth Irene Furter
W. A. Mozart	„Misera deve son“, Konzertarie	{ Sopran: Charlotte Sender Klavier: Aimée Leonardi
L. v. Beethoven	Klaviertrio Es-dur, 1. Satz	{ Klavier: Heidi Schärerr Violine: Regula Müller Cello: Edmond de Stoutz
J. Brahms	Klaviertrio c-moll, 1. Satz	{ Klavier: Aimée Leonardi Violine: Marianne Schaad Cello: Hans Blattmann
Konzertflügel Schmidt-Flohr.		

Donnerstag, den 23. September 1943, 20.00 Uhr

Klavier-Abend

(Konzertdiplom)

von

Jenny Aufseeser

(Konzertausbildungsklasse Walter Frey)

PROGRAMM

1. J. S. Bach Präludium und Fuge in a-moll
2. Walter Courvoisier Variationen in Es-Dur über ein eigenes Thema, op. 21.
P a u s e
3. Johannes Brahms Aus op. 76:
Nr. 1 Capriccio in fis-moll
Nr. 2 Capriccio in h-moll
Nr. 3 Intermezzo in As-Dur
Nr. 5 Capriccio in cis-moll
4. Fréd. Chopin Sonate in h-moll:
Allegro maestoso — Scherzo (molto vivace) —
Largo — Finale (Presto non tanto).

(Bechstein-Konzertflügel, Alleinvertretung Hug & Co.)

Eintritt 50 Rappen.

Bindebogen ohne Adresse oder Freiplatzstempel ungültig.

Freitag, den 24. September 1943, 17.00 Uhr, im Fraumünster

Orgelklasse Heinrich Funk

PROGRAMM

J. S. Bach	Präludium und Fuge in c-moll (IV. Bd., Nr. 5)	{ Heini Guhl Walter Gubler
Max Reger	Choralvorspiel: „O Lamm Gottes (aus op. 67)	Theodor Halter
J. S. Bach	Präludium und Fuge in g-moll (III. Bd., Nr. 5)	{ Werner Graf Regula Fehr
Max Reger	Gloria in excelsis (aus op. 59)	Elisabeth Heim
J. S. Bach	Fuge in g-moll (IV. Bd., Nr. 7)	Heidi Scharrer
Max Reger	Choralvorspiel: „Meinen Je- sum laß ich nicht“ (aus op. 67)	Ruth Imhof
J. S. Bach	Präludium und Fuge in e-moll (III. Bd., Nr. 10)	{ Hanny Wunderli Marlies Heß
	3 Orgelchoräle: „Wer nur den lieben Gott läßt walten“ (V. Bd.)	{ Alfred Kesselring Margrit Hartmann
	Präludium und Fuge in d-moll (II. Bd., Nr. 8)	Oreste Zanetti
		E. Vollenwyder

Eintritt 50 Rappen.

Schule für musikalisch-rythmische Erziehung am Konservatorium

Samstag, den 25. September 1943, 15.00 Uhr

Horchen - Gehorchen

Lektionen mit verschiedenen Klassen

Einführende Worte zu den Lektionen.

In Kriegszeiten, da ein großer Teil des Volkes durch straffste Disziplin zum unbedingten Gehorsam gezwungen wird, gerät der andere Teil, besonders die Kinder und Jugendlichen, durch den Ausnahmezustand nur zu leicht in eine Disziplinlosigkeit, die Eltern und Lehrer vor große pädagogische Aufgaben stellt.

Es ist darum natürlich, daß sich der Erzieher von heute nach bewährten Mitteln umsieht, welche ihm helfen, die zu jedem wirklichen Aufbau notwendige Ordnung herzustellen. Ein solches Mittel ist die Erziehung durch Musik. Sie, die schon vor Jahrtausenden als Bildungs- und Erziehungsmittel verwendet wurde, ist leider viele Jahre von vielen Kreisen des Volkes als überflüssiger Luxusartikel, als zeitraubende Nebensächlichkeit vernachlässigt

worden. Erfreulicherweise macht sich eine immer mehr um sich greifende Erkenntnis vom Werte musikalischer Betätigung bemerkbar, welche sich nicht nur durch besseren Konzertbesuch, sondern auch durch zunehmende Schülerzahl an unseren Musikinstituten auswirkt.

Unsere Musikpädagogen haben ihrerseits das Gebot der Stunde erkannt und befassen sich immer mehr mit der Erziehung als nur mit der technischen und musikalischen Förderung ihrer Schüler.

Auch die Schule für musikalisch-rhythmische Erziehung am Konservatorium widmet sich, beinahe ausschließlich den pädagogischen Problemen unserer Zeit. Auf welche Art und Weise dies geschieht, davon sollen die Lektionen über Horchen — Gehorchen Zeugnis ablegen.

Mittwoch, den 29. September 1943, 17.00 Uhr

Vortragsübung I

der Konzertausbildungsklasse für Klavier Walter Frey

PROGRAMM:

J. S. Bach	Konzert für 2 Klaviere in C-dur	{ Esther Probst Ernst Pfenninger
	Allegro-Adagio-Fuga	
W. A. Mozart	Konzert in A-dur K. V. 414, 3. Satz	Margret Metzler
W. A. Mozart	Konzert in B-dur, 1. Satz	Aimée Leonardi
L. v. Beethoven	Konzert in c-moll Allegro Largo Rondo	Elsy Zehnder Heidi Schärker Roberto Galfetti
L. v. Beethoven	Fantasie op. 77	Louis de Marval
Fr. Schubert	Impromptu in Ges-dur	Klara Bolliger
Fr. Chopin	Polonaise c-moll Walzer in Es-dur	{ Cecile Hux
Fr. Chopin	Fantasie in f-moll	
Fr. Chopin	Polonaise in As-dur	Dory Ritschard Ernst Pfenninger

Konzertflügel Bechstein, Alleinvertretung Hug & Co.

Konzertflügel Schmidt-Flohr.

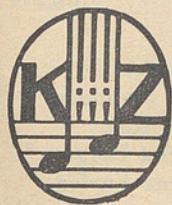
Von den Konsileuten

Von Franz Tischhauser ist das Ballet „Der Geburtstag der Infantin“, dessen Musik bereits durch die Radioorchester von Zürich und Lugano weitem Kreisen bekannt wurde, vom Stadttheater Zürich zur Erstaufführung angenommen worden. Wir gratulieren zu diesem verheißungsvollen Erfolg!



Der Bindebogen

NACHRICHTENBLATT
UND SCHÜLERZEITUNG DES KONSERVATORIUMS ZÜRICH



ZÜRICH, 1. OKT. 1943

NR. 9

13. JAHRGANG

REDAKTION: DIREKTOR C. VÖGLER · VERLAG:
KONSERVATORIUM ZÜRICH · JÄHRLICH 20 NUMMERN
ABONNEMENT: SCHWEIZ FR. 3.30; AUSLAND FR. 4.60
DRUCK: MÜLLER, WERDER & CO. AG., ZÜRICH
WOLFBACHSTRASSE 19

Vortragsübungen

vom 2. bis 13. Oktober 1943

Eintritt 50 Rappen.

Bindebogen ohne Adresse oder Freiplatzstempel ungültig.

Samstag, den 2. Oktober 1943, 17.00 Uhr

Vortragsübung II

der Kammermusik- und Vokalensembelklassen Walter Frey

PROGRAMM:

- | | | |
|-----------------|--|--|
| J. S. Bach | Sonate für Violine und Klavier in E-Dur | { Violine: Lilly Escher
Klavier: Theo Lerch |
| L. v. Beethoven | Klarinetten trio in B-Dur
1. Satz | { Klavier: Esther Probst
Klarinette: Werner Siegrist
Cello: Helene Schœffter |
| R. Schumann | 4 Lieder:
Nur wer die Sehnsucht kennt, Geister-
nähe, Die Meerfee,
Liebeslied | { Sopran: Charlotte Sender
Klavier: Aimée Leonardi |
| L. v. Beethoven | Sonate für Violine und Klavier in F-Dur,
1. Satz | { Violine: Adolf Mandeau
Klavier: Armin Schibler |

H. Wolf	3 Lieder: In der Nacht, Das verlassene Mädelein, Fußreise	{ Sopran: Ruth Kaufmann Klavier: Doris Schwarz
J. Brahms	Klavierquintett op. 34 in f-moll Allegro non troppo, Andante un poco, Adagio, Scherzo, Finale: Poco sostenuto, Allegro non troppo	{ Klavier: Armin Schibler Violinen: Adolf Mandeau Hanni Bihr Bratsche: Tatjana Berger Cello: Ruth Irene Furter

Konzertflügel Schmidt-Flöhr.

Mittwoch, den 6. Oktober 1943, 17.00 Uhr

Vortragsübung

der

Konzertausbildungsklasse für Cello Fritz Reitz

PROGRAMM

A. F. Tenaglia	Air	{ Helene Schöffter
Ph. E. Bach	Menuetto	
Caix d'Herveloix	Gavotte	
Kuhlau	Walzer	
Tartini	Konzert in D: Largo — Allegro moderato Grave — Allegro	{ Edouard de Stoutz
D. Popper	Adagio	{ Ruth Furter
Schubert	Allegretto grazioso	
Couperin	Pastorale	
D. Popper	Gavotte	
F. Giardini	3 Stücke für 2 Violoncelli: 1. Tamborino 2. Menuetto 3. Giga	{ Ruth Furter und Edouard de Stoutz
Sammartini	Sonate: Allegro — Grave — Vivace	Heidi Zürcher

Schubert	Arpeggione — Sonate: Allegro moderato — Adagio — Allegretto	Hans Blattmann
E. Lalo	Konzert in D: 1. Lento Allegro maestoso 2. Intermezzo	Heidi Zürcher

Samstag, den 9. Oktober 1943, 17.00 Uhr

Vortragsübung

der

Konzertausbildungsklasse für Klavier Prof. Emil Frey

PROGRAMM

J. S. Bach	Konzert A-Dur, 1. Satz	Rosmarie Glur
W. A. Mozart	Konzert d-moll, 1. Satz	Johanna Bänninger
L. v. Beethoven	Sonate op. 14, Nr. 1, E-Dur Allegro, Allegretto, Rondo (Allegro comodo)	Doris Suter
J. Brahms	Rhapsodie op. 79, Nr. 2, g-moll	Robert Appert
J. Brahms	Konzert op. 83, B-Dur, 1. Satz	Zaven Khatchadourian
F. Chopin	Sonate op. 35, b-moll, 1. Satz	Ruth Huggenberg
F. Chopin	Scherzo op. 39, cis-moll	Anni Zimmerli
F. Chopin	10 Präludien aus op. 28 g, G, h, A, fis, Fis, b, As, F, d	Gertrud Bühler
Cl. Debussy	Fantaisie pour piano et orchestre Andante ma non troppo, Lento e molto espressivo, Allegro molto	Marie-Louise Boy de la Tour

Emil Frey

Fuge op. 40 für zwei Klaviere (komp. 1919), c-moll

Zaven

Khatchadourian
und

Marie-Louise

Boy de la Tour

Konzertflügel Bechstein, Alleinvertretung Hug & Co.

Konzertflügel Schmidt-Flohr.

Donnerstag, den 7. Oktober 1943, 20.00 Uhr

Liederabend

(Konzertdiplom)

Sylvia Gähwiller

(Klasse Ria Ginster)

PROGRAMM

1. G. Fr. Händel Szene aus „L'Allegro, il pensiero ed il moderato“
Arie: „Il pensiero“

2. L. v. Beethoven a) Mailed
 b) Mit einem gemalten Band
 c) Wonne der Wehmut
 d) Neue Liebe

P a u s e

3. R. Schumann **Frauenliebe und -leben**

a) Seit ich ihn gesehen
b) Er, der Herrlichste
c) Ich kann's nicht fassen
d) Du Ring an meinem Finger
e) Helft mir, ihr Schwestern
f) Süßer Freund
g) An meinem Herzen
h) Nun hast du mir den ersten Schmerz getan

4. Hugo Wolf

- a) Mein Liebster singt
- b) Wenn du zu den Blumen gehst
- c) Der Frühhauch hat gefächelt
- d) Elfenlied
- e) Ich hab' in Penna...

Am Flügel: Willy Häußlein.

Konzertflügel Schmidt-Flohr.

Montag, den 11. Oktober 1943, 17.00 Uhr

Vorsingen von Elisabeth Brenner

(Klasse Ria Ginster)

Gesangsdiplom mit Lehrbefähigung

PROGRAMM:

G. Fr. Händel

Arie: „O hätt' ich Jubals Harf“

F. Schubert

Ganymed

Kurze Pause

J. Brahms

Dein blaues Auge

Hugo Wolf

Das verlassene Mägdlein

Othmar Schöeck

Herbstgefühl

Hermann Goetz

Arie: „Die Kraft versagt“, aus „Der Wider-
spänstigen Zähmung.“

Am Flügel: Alexander Federscher.

Konzertflügel Schmidt-Flohr.

Mittwoch, den 13. Oktober 1943, 17.00 Uhr

Vortragsübung II**der Konzertausbildungsklasse für Klavier Walter Frey**

PROGRAMM:

R. Schumann	Konzert op. 54 in a-moll, 1. Satz	Aimée Leonardi
J. Brahms	Sonate op. 2 in fis-moll, 4. Satz	Armin Schibler
L. v. Beethoven	Sonate op. 111 in c-moll Maestoso, Allegro con brio ed appassionato, Arietta con variazioni	Theo Lerch
J. Brahms	Konzert op. 15 in d-moll, 3. Satz	Dory Ritschard
C. M. v. Weber	Sonate in As-Dur, 1. Satz	Roberto Galfetti
G. Fauré	Nocturne Nr. 6 in Des-Dur	Lise Du Pasquier
M. Mussorgski	Aus: „Bilder einer Ausstellung“ Promenade, Gnomus, Pro- menade, Das alte Schloß, Promenade, Tuileries, Bydlo, Samuel Goldenberg und Schmuyle, Das große Tor von Kiew	Anny Felder

Konzertflügel Bechstein (Alleinvertretung Hug & Co.).

Konzertflügel Schmidt-Flohr.



Der Bindebogen

NACHRICHTENBLATT
UND SCHÜLERZEITUNG DES KONSERVATORIUMS ZÜRICH



ZÜRICH, 15. OKT. 1943

NR. 10

13. JAHRGANG

REDAKTION: DIREKTOR C. VÖGLER · VERLAG:
KONSERVATORIUM ZÜRICH · JÄHRLICH 20 NUMMERN
ABONNEMENT: SCHWEIZ FR. 3.30; AUSLAND FR. 4.60
DRUCK: MÜLLER, WERDER & CO. AG., ZÜRICH
WOLFBACHSTRASSE 19

ZUM SEMESTERBEGINN

Aufnahmeprüfungen

- a) Berufsschule Samstag, den 16. Oktober, 9.00 bis 12.00 Uhr.
Samstag, den 30. Oktober, 9.00 bis 12.00 Uhr.
- b) Allgemeine Musikschule: Einteilung der Anfänger Freitag, den
29. Oktober, 17.00 Uhr.
- Aufnahmeprüfung der Vorgebildeten: Samstag, den
30. Oktober, 9.00 bis 12.00 und 15.00 bis 17.00 Uhr.

Stundenplan-Einteilung bei den Lehrern:

Samstag, den 29. Oktober, 17.00 Uhr

Beginn des Unterrichts: Montag, den 1. November 1943

Mitteilungen

Wir benützen den Anlaß, Eltern, Studierenden und Schülern wieder einmal gewisse Vorschriften der Schulordnung in Erinnerung zu rufen, die in Vergessenheit geraten zu sein scheinen.

- a) *Anmeldung und Aufnahme neuer Schüler* erfolgen an der Allgemeinen Musikschule jederzeit, an der Berufsschule normalerweise zu Beginn eines neuen Semester. Die Anmeldung wird mit der Unterzeichnung des Anmeldescheines rechtskräftig.
- b) *Schulgeldeinzahlungen* erfolgen je zu Beginn eines Semesters im Sekretariat oder durch Postscheck (VIII/3291). Die Zahlung kann auch in zwei oder vier Raten geleistet werden. Besondere Formulare werden mit der Rechnung zugestellt.
- Die jeweils für 20 Unterrichtswochen berechneten Schulgelder

müssen bis zum Semesterende voll einbezahlt sein, da sonst die Fortsetzung des Unterrichtes im nachfolgenden Semester dahinfällt.

- c) *Studienunterstützungen* können in der Regel erst in Frage kommen, wenn die betreffenden Schüler während eines Jahres auf eigene Kosten am Konservatorium Zürich Unterricht genossen und sich an einer besondern Prüfung über Begabung und gute Leistungen ausgewiesen haben.
- d) *Freiplätze* bestehen nur für Schüler der Diplomkandidaten der Pädagogischen Abteilung. Diese Schüler haben vorher während eines Jahres den Unterricht in der Elementarmusiklehre zu besuchen. Für diesen, wie für den spätern Instrumentalunterricht wird eine Einschreibgebühr von Fr. 10.— pro Semester erhoben.
- e) *Ausfallende Unterrichtsstunden*. Ohne dringende Ursache darf keine Unterrichtsstunde versäumt werden. Für vor auszusehendes Wegbleiben ist die Bewilligung der Direktion vorher einzuholen. Versäumnisse, die nicht vorher angezeigt werden konnten, sind nachträglich bei der Direktion schriftlich zu entschuldigen.

Einzelne durch Verschulden des Lehrers ausfallende Stunden sind nach Möglichkeit vom Lehrer selbst vor auszuerteilen oder nachzuholen. Bei längerer Unterbrechung wird der Unterricht durch einen von der Direktion im Einverständnis mit dem Lehrer bezeichneten Hilfslehrer erteilt.

Einzelne Stunden, deren Ausfall der Schüler selbst verursacht, hat der Lehrer nicht nachzuholen.

Bei Krankheitsfällen von Schülern ist *unverzüglich schriftlich und unter Beilage eines ärztlichen Zeugnisses* der Direktion Mitteilung zu machen. Die Unterlassung dieser Vorschrift schließt eine Rückvergütung des Schulgeldes aus, da das Konservatorium bei nicht rechtzeitig erfolgender Abmeldung dem Lehrer gegenüber für das Unterrichtshonorar haftet.

- f) *Abmeldungen* können nur auf das Ende eines Semesters berücksichtigt werden. Die Frist wird durch Anschlag in sämtlichen Lehrzimmern bekanntgegeben. Ausnahmen können nur bei länger andauernder Krankheit und Wegzug von Zürich bewilligt werden.
- g) *Adreßänderungen* sind jeweils *sofort* dem Sekretariat zu melden.

Zürich, den 5. Oktober 1943.

Konservatorium Zürich
Allgemeine Musikschule-Berufsschule:
Direktion.

Die nächste Nummer des „Bindebogen“ erscheint am
15. November 1943

Von den Konsi-Leuten

Roberto Galfetti spielte im Kursaal Baden, gemeinsam mit dem dortigen Pianisten, Werke für zwei Klaviere: Mozart, Sonate in D-Dur (K. V. 448), Mendelssohn-Reinecke, Allegro Brillant, op. 25 und Saint-Saens, Variationen op. 35 über ein Thema von Beethoven.

Egon Parolari wirkte während des Sommers im Gstaader Sinfonieorchester mit und wurde daraufhin als 2. Oboist ins Orchestre de la Suisse romande in Genf engagiert.

Freitag, den 15. Oktober 1943, 20.00 Uhr

LIEDER-ABEND

(Konzertdiplom)

Charlotte Sender

Klasse Ria Ginster

PROGRAMM:

- Rob. Schumann: a) Nur wer die Sehnsucht kennt
b) Geisternähe
c) Die Meerfee
d) O ihr Herren
e) Liebeslied
- J. Brahms: a) Auf dem See
b) Geheimnis
c) Mädchenlied
d) Botschaft

PAUSE

- Rudi Stephan: a) Kytherie
b) Pantherlied
c) In Nachbars Garten
d) Das Hohelied der Nacht
- R. Wagner: a) Im Treibhaus
b) Schmerzen
c) Der Engel
d) Stehe still
e) Träume

Am Flügel: Willy Haeußlein.

Bechstein-Konzertflügel (Alleinvertretung Hug & Co.).

Eintritt 50 Rappen.

Bindebogen ohne Adresse oder Freiplatzstempel ungültig.

Samstag, den 16. Oktober 1943, 15.00 Uhr,
im Konservatoriums-Saal

SCHLUSSAUFFÜHRUNG MIT ORCHESTER

Orchester: Das verstärkte Konservatoriums-Orchester.

Solisten: Studierende der Konzertausbildungsklassen.

Leitung: Hans Rogner und Studierende der Dirigierklasse.

PROGRAMM:

G. Fr. Händel: Concerto grosso in g-moll, op. 6, No. 6
Largo affettuoso — Allegro ma non troppo — Mu-
sette (Larghetto) — Allegro — Allegro
Leitung: Franz Giegling (1. und 2. Satz)
Lucius Juon (3. und 4. Satz)

J. S. Bach: Violinkonzert in a-moll
Allegro — Andante — Allegro assai
Tatjana Berger, Konzertausbildungsklasse
Stefi Geyer

W. A. Mozart: Klavierkonzert in d-moll (K. V. 466), 1. Satz, Allegro
Ernst Pfenniger, Konzertausbildungsklasse
Walter Frey

W. A. Mozart: Sinfonie in D-Dur (K. V. 504)
Adagio—Allegro. — Andante. — Presto.
Leitung: Conrad Rynert (1. Satz)
Hans Möckel (2. und 3. Satz)

PAUSE:

W. A. Mozart: Motette: „Exultate, jubilate“ (K. V. 165)
Ruth Kaufmann, Konzertausbildungsklasse
Ria Ginster

F. Mendelssohn: Violinkonzert in e-moll, 1. Satz, Allegro molto
appassionato
Adolf Mandeau, Konzertausbildungsklasse
Willem de Boer

F. Mendelssohn: Klavierkonzert in g-moll, 1. Satz, Molto allegro con
fuoco
Theodor Lerch, Konzertausbildungsklasse
Walter Frey

Eintritt 1 Franken.

Konzertflügel Bechstein, Alleinvertretung Hug & Co.
Bindebogen ohne Adresse oder Freiplatzstempel ungültig.

Der Bindebogen

NACHRICHTENBLATT
UND SCHÜLERZEITUNG DES KONSERVATORIUMS ZÜRICH



ZÜRICH, 15. NOV. 1943 NR. 11 13. JAHRGANG

REDAKTION: DIREKTOR C. VÖGLER · VERLAG:
KONSERVATORIUM ZÜRICH · JÄHRLICH 20 NUMMERN
ABONNEMENT: SCHWEIZ FR. 3.30; AUSLAND FR. 4.60
DRUCK: MÜLLER, WERDER & CO. AG., ZÜRICH
WOLFBACHSTRASSE 19

Resultate der Herbstprüfungen

A. Allgemeine Musiklehre und Gehörbildung, Klasse Ernst Hörler:

Barandum Stephan	Maranta Renato	Tschudin Yolanda
Fabian Ruth	Pestalozzi Agnes	Walser Paul
Hartmann Ruth	Siegrist Werner	Wettstein Hedwig
Kesselring Alfred	Stoll Ursula	Wild Hans

Erworbene Prädikate: mit Auszeichnung 3, sehr gut 2, gut 7.

B. Harmonielehre, Klassen Willy Burkhard, Ernst Locher, Paul Müller, Hans Rogner, Rudolf Wittelsbach:

Appert Robert	Chytil Margrit	Mandau Adolf
Baenninger Johanna	Fabian Ruth	Schäufelberger Otto
Barandum Stephan	Gubler Walter	Stahelin Kurt
Baur Louis	Halter Theodor	Stern Evelyn
Bereuter Judith	Heim Elisabeth	Taeschler Margrit
Burkhalter Alois	Leemann Felix	Voerkel Margot
		Zanetti Oreste

Erworbene Prädikate: mit Auszeichnung 1, sehr gut 5, gut 11, befriedigend 1.

C. Formenlehre und kontrapunktische Analyse, Klasse Direktor

C. Vogler:

Bühler Gertrud	Kubli Rolf	Sträuli Ursula
Fieni Yolanda	Leonardi Aimée	Stumpf Annemarie
Galfetti Roberto	Lüthi Robert	Teller Edwin
Guhl Heinrich	Moor Lilian	Varviso Sylvio
Höfliger Rosa	Schoeffter Helene	Ziegler Doris

Erworbene Prädikate: sehr gut 4, gut 11.

D. Musikgeschichte, Klasse Prof. Dr. Fritz Gysi (in Vertretung von Dr. Willi Schuh:

Baenninger Johanna	Bereuter Judith	Bischofberger Alice
--------------------	-----------------	---------------------

Fabian Ruth	Heim Elisabeth	Mandau Adolf
Giegling Franz	Heß Marlis	Schär Madeleine
Sr. Gschwend Franziska-Romana	Imhof Ruth	Schoeffter Helene
Hartmann Margrit	Krättli Andreas	Traité Alice
	Löhlein Gertrud	Walser Paul

Erworbene Prädikate: gut 11, befriedigend 5, ungenügend 2.

E. Pädagogik, Klavierklassen Ernst Locher und Wilhelmine Smallemburg; Violinklasse Ferd. E. Jurczek, Celloklasse Robert Hunziker:

Brenner Elisabeth	Höfliger Rosa	Brenn Siegfried
Bühler Gertrud	Leonardi Aimée	Zangger Margot
Deffner Hella	Stumpf Annemarie	
Fieni Yolanda	Vollenwyder Erich	Schoeffter Helene

Erworbene Prädikate: mit Auszeichnung 1, sehr gut 7, gut 3.

F. Diplomprüfungen:

Lehrdiplom für Klavier:

Möckel Hans, von Schönenberg (Zch.), in St. Gallen	Klasse Rud. Wittelsbach
Ritzmann Hilde, von Schaffhausen, in Wädenswil	„ Hans Andreae
Wernli Lydia, von Thalheim in Aarau	„ Hans Andreae
Zehnder Elsi, von und in Gränichen (Aarg.)	„ Walter Frey

Lehrdiplom für Violine:

Brenn Siegfried, von Stürvis (Graubünden), in Zürich	„ Karl Wenz
Müller Regula, von Zürich, in Aarau	„ Stefi Geyer

Lehrdiplom für Orgel:

Basler Hans Rudolf, von Zeihen (Aarg.), in Zürich	„ Luigi Favini
--	----------------

Diplom für Sologesang mit Lehrbefähigung:

Brenner Elisabeth, von und in Zürich	„ Ria Ginster
--------------------------------------	---------------

Konzertdiplom für Klavier:

Aufseeser Jenny, von und in Zürich	„ Walter Frey
------------------------------------	---------------

Konzertdiplom für Sologesang:

Gähwiller Sylvia, von und in Zürich	„ Ria Ginster
Sender Charlotte, von Schaffhausen, in Zürich	„ Ria Ginster

Erworbene Prädikate: mit Auszeichnung 1, sehr gut 4, gut 5, befriedigend 1.

Samstag, den 13. November 1943, 16.30 Uhr

Vortragsübung

der

Konzertausbildungsklasse Ria Ginster

Am Flügel: Hans Andreae

PROGRAMM:

Franz Schubert	Gefror'ne Tränen	}	Doris Ziegler
Richard Wagner	Schmerzen		
L. Gordigiani	Ogni sabato, avrele il lume acceso	}	Mary Jacob
C. W. Gluck	Arie aus Alceste: Ihr Götter ew'ger Nacht		
			Lene Zimmerli
Jos. Haydn	Arie aus der Schöpfung: „Nun beut die Flur“		Hella Rohrer
A. E. M. Grétry	Arie aus der Oper: Zemire und Azor	}	Emmy Barth Flöte: Verena Legani
Othmar Schoeck	Auf eines Kindes Tod Herbstgefühl		
			Bertha Baumann
L. v. Beethoven	Bußlied		Hedwig Walz
v. Flotow	Rec. und Arie aus „Allesandro Stradella“: So wäre es denn erreicht		Magrit Bagdasarianz
Georges Bizet	Blumenarie aus „Carmen“		Cornelio Marioni
F. Mendelssohn	Duette: Wohin ich geh und schaue Herbstlied	}	Mathilde Fischer Charlotte Ammann
W. A. Mozart	Arie der Königin der Nacht aus Zauberflöte: „O, zittre nicht“		
			Verena Steinmann
Joh. S. Bach	„Seufzer Tränen Kummer Not“	}	Lydia Herbst Oboe: Walter Wiggenhauser
G. Händel	„Sit nomen domine“ aus Psalm 112		
Chr. W. Gluck	O del mio dolce ardor		Paul Schweizer
W. A. Mozart	Briefarie der Donna Anna aus „Don Juan“		Olga Gebhardt
G. Händel	Rec. u. Arie aus Semele: Wach auf Saturnia		Annelis Niquille- Boepple
G. Rossini	Arie der Rosine aus: „Der Barbier von Sevilla“		Rosmarie Volz

Joh. Brahms	Feldeinsamkeit Unbewegte laue Luft	}	Elisabeth Wyß
Max Bruch	Szene für Sopran aus der Kantate: „Das Feuerkreuz“ Ave Maria, Königin		
Hugo Wolf	Anacreous Grab Der Freund	}	Charlotte Ammann
Richard Wagner	Stehe still Träume		
Giuseppe Verdi	Szene und Arie der Amelias aus Maskenball: „Wenn das Kraut wie die Seherin kündet“	}	Ruth Kaufmann Charlotte Sender Annelis Niquille- Boepple
Giacomo Rossini	Duett „Qui tollis“ aus der Messa solenne		

Eintritt 50 Rappen.

Bindebogen ohne Adresse oder Freiplatzstempel ungültig.
Konzertflügel Schmidt-Flohr.

Von den Konsi-Leuten

Von Emil Frey sendet Radio Beromünster am 5. November um 21.15 Uhr die Variationen op. 47 für fünf Bläser.

Adrian Aeschbacher spielt diesen Winter unter Furtwängler in der Berliner Philharmonie.

Niklaus Aeschbacher dirigierte am 29. Oktober im Radio Zürich eine Radio-Oper eigener Komposition.

Rudolf Am Bach spielt im Januar im Konzert des Collegium Musicum unter der Leitung von Paul Sacher ein neues Werk von Hindemith.

Berty Guggenbühl spielt am 12. November in Winterthur mit dem dortigen Orchester das F-Dur-Konzert von Saint-Saens, am 14. Dezember dasselbe Werk im 4. Volkskonzert in Zürich.

Nico Kaufmann, der Gewinner des „Preises für Inhaber des Konzertdiploms für Klavier des Konservatoriums Zürich“, läßt sich am 11. Januar im 5. Volkskonzert unter Leitung von Dr. Volkmar Andreae mit dem A-Dur-Konzert von Liszt hören.

Cécile Béguin spielt am 8. Dezember in Winterthur das Konzert in b-moll von Tschaikowski.

Jean Ruggiero veranstaltete im Oktober eigene Klavierabende in Basel und Zürich.

Alle diese Pianisten gingen aus der Konzertausbildungsklasse von Emil Frey hervor.

Der Bindebogen

NACHRICHTENBLATT
UND SCHÜLERZEITUNG DES KONSERVATORIUMS ZÜRICH



ZÜRICH, 1. DEZ. 1943 NR. 12 13. JAHRGANG

REDAKTION: DIREKTOR C. VÖGLER · VERLAG:
KONSERVATORIUM ZÜRICH · JÄHRLICH 20 NUMMERN
ABONNEMENT: SCHWEIZ FR. 3.30; AUSLAND FR. 4.60
DRUCK: MÜLLER, WERDER & CO. AG., ZÜRICH
WOLFBACHSTRASSE 19

Vortragsübungen

Die auf die Samstage fallenden Vortragsübungen beginnen während des Wintersemesters versuchsweise um 15.00 Uhr, statt wie bisher um 17.00 Uhr. Dagegen müssen alle auf andere Tage fallenden Veranstaltungen der Schulen wegen auf 17.00 Uhr angesetzt bleiben.

Plan der Vortragsübungen während des Wintersemesters

- Mittwoch, den 8. Dezember, 17.00 Uhr: Klavierklasse Wilhelmine Smalenburg.
Samstag, den 11. Dezember, 15.00 Uhr: Violinklasse Helene Marti.
Mittwoch, den 15. Dezember, 17.00 Uhr: Violinklasse Hans Johnner.
Freitag, den 17. Dezember, 17.00 Uhr: Chorklasse mit Orchester, Leitung Johannes Fuchs.
Samstag, den 18. Dezember, 15.00 Uhr: Klavierklasse Paul North.
Mittwoch, den 22. Dezember, 17.00 Uhr: Kammermusik- und Vokalensembleklasse Walter Frey (Weihnachtsmusik).

Weihnachts- und Heizerferien

vom 24. Dezember 1943 bis zum 23. Januar 1944

- Mittwoch, den 9. Februar, 17.00 Uhr: Bläser- und Harfenklassen.
Samstag, den 12. Februar, 15.00 Uhr: Kammermusik- oder Vokalensembleklasse Walter Frey.
Mittwoch, den 16. Februar, 17.00 Uhr: Klavierklasse Hans Andreae.
Samstag, den 19. Februar, 15.00 Uhr: Violinklasse Karl Wenz.
Mittwoch, den 23. Februar, 17.00 Uhr: Klavierklasse Adolf Bleuler.
Samstag, den 26. Februar, 15.00 Uhr: Kammermusik- oder Vokalensembleklasse Walter Frey.
Mittwoch, den 1. März, 17.00 Uhr: Klavierklasse Max Egger.
Samstag, den 4. März, 15.00 Uhr: Klavierklasse Rudolf Wittelsbach.
Mittwoch, den 8. März, 17.00 Uhr: Konzertausbildungsklasse für Cello Fritz Reitz.

- Samstag, den 11. März, 15.00 Uhr: Konzertausbildungsklasse für Klavier Walter Frey.
- Mittwoch, den 15. März, 17.00 Uhr: Konzertausbildungsklasse für Violine Stefi Geyer.
- Samstag, den 18. März, 15.00 Uhr: Konzertausbildungsklasse für Klavier Prof. Emil Frey.
- Mittwoch, den 22. März, 15.00 Uhr: Aufführung mit Orchester in der Tonhalle.
- Samstag, den 25. März, 15.00 Uhr: Kammermusik, oder Vokalensembleklasse Walter Frey.

Schluß des Schuljahres

Vortragsübungen vom 8.—15. Dezember

Eintritt 50 Rp.

Bindebogen ohne Adresse oder Freiplatzstempel ungültig.
Konzertflügel Schmidt-Flohr.

Mittwoch, den 8. Dezember 1943, 17.00 Uhr

Klavierklasse (Mittelstufe) Wilhelmine Smallenburg

PROGRAMM :

Joh. Seb. Bach	Drei kleine Präludien in C-Dur, g-moll, d-moll	Willy Egli
Joh. Seb. Bach	Zwei Inventionen in E-Dur und F-Dur	Eva Rogner
W. A. Mozart	Rondo in D-Dur	Ruth Beringer
W. A. Mozart	Sonate in F-Dur, 3. Satz	Ivonne Chardonnens
E. Grieg	Aus den lyrischen Stücken Großmutter's Menuett	Lilli Albrecht
E. Grieg	Aus den lyrischen Stücken Einsamer Wanderer, Vöglein, Schmetterling	Bruno Siegenthaler
L. v. Beethoven	Sonate in c-moll, op. 10, 3. Satz	Vreneli Waser
L. v. Beethoven	Sonate in E-Dur, op. 14, 3. Satz	Irene Meier
Fr. Chopin	Walzer in cis-moll und Polonaise in A-Dur	Erich Leuthold
F. Schubert	Sonate in A-Dur, 2. und 3. Satz	Margrit Obrist
Cl. Debussy	La Cathédrale engloutie Ministrels	Elisabeth Brenner.

Samstag, den 11. Dezember 1943, 15.00 Uhr

Violinklasse Helene Marti

PROGRAMM:

L. Russow	Gavotte	Andrea Largiader
E. F. dall'Abaco	Passepied	Henriette Barbe
D. Steibelt	Un Ballo	Peter Hoppeler
G. F. Händel	Bourrée und Menuett für 2 Violinen, Cello u. Klavier	Susy Asper; Sylvie, Michelle und Bertrand Bouvier
J. C. Pepusch	Theatermusik	Annemarie Schneeberger
G. Eberhardt	Bagatelle	Heini Hofmann
P. Essek	Konzertino in G-Dur, 1. Satz	Vreni Zürrer
G. Eberhardt	Scherzo in Tanzform	Hans Leu
G. F. Händel	Gavotte, Menuett und Tanz für Violine, Klarinette, Cello und Klavier	Hanneli, Ruth, Martin Hörler und Marianne Ryner
F. Kuchler	Konzert in D-Dur, 1. Satz	Vreni Bachmann
F. Kuchler	Konzert in D-Dur, 2. und 3. Satz	Päuli Heß
J. S. Bach	Bourrée	Mario Frizzoni
L. Portnoff	Concertino in e-moll, 1. Satz	Susy Guyer
L. Portnoff	Concertino in e-moll, 2. und 3. Satz	Alfred Bayram
L. Portnoff	Concertino in G-Dur, 1. Satz	Trudy Markwalder
Ch. Dancla	Air Varié	Denise Schultze
L. Portnoff	Miniatur-Concertino	Rosmarie Fischer
E. Jenkinson	Mazurka	Vreni Rohr
A. Vivaldi	Konzert in a-moll, 1. Satz	Annemarie Frick
J. S. Bach	Konzert in E-Dur, 2. Satz	Emil Güttinger
J. S. Bach	Konzert in E-Dur, 3. Satz	Hans Aebli
H. Wieniawsky	Konzert in d-moll, 1. Satz	Manon Rast

Am Klavier: Regula Fehr (Klasse Hans Andreae), Anita Speck.

Mittwoch, den 15. Dezember 1943, 17.00 Uhr

Violinklasse H. Johner

PROGRAMM:

P. Essett	Gavotte	Bérangère Krebs
E. Söchting	Abendlied	Marianne Steinegger
E. Söchting	Romanze	Yvonne Moser
J. Hook	Menuett	Romi Bußlinger
H. Sitt	Aus opus 73	Martin Benz

- Samstag, den 11. März, 15.00 Uhr: Konzertausbildungsklasse für Klavier Walter Frey.
- Mittwoch, den 15. März, 17.00 Uhr: Konzertausbildungsklasse für Violine Stefi Geyer.
- Samstag, den 18. März, 15.00 Uhr: Konzertausbildungsklasse für Klavier Prof. Emil Frey.
- Mittwoch, den 22. März, 15.00 Uhr: Aufführung mit Orchester in der Tonhalle.
- Samstag, den 25. März, 15.00 Uhr: Kammermusik, oder Vokalensembleklasse Walter Frey.

Schluß des Schuljahres

Vortragsübungen vom 8.—15. Dezember

Eintritt 50 Rp.

Bindebogen ohne Adresse oder Freiplatzstempel ungültig.
Konzertflügel Schmidt-Flohr.

Mittwoch, den 8. Dezember 1943, 17.00 Uhr

Klavierklasse (Mittelstufe) Wilhelmine Smallenburg

PROGRAMM :

Joh. Seb. Bach	Drei kleine Präludien in C-Dur, g-moll, d-moll	Willy Egli
Joh. Seb. Bach	Zwei Inventionen in E-Dur und F-Dur	Eva Rogner
W. A. Mozart	Rondo in D-Dur	Ruth Beringer
W. A. Mozart	Sonate in F-Dur, 3. Satz	Ivonne Chardonnens
E. Grieg	Aus den lyrischen Stücken Großmutter's Menuett	Lilli Albrecht
E. Grieg	Aus den lyrischen Stücken Einsamer Wanderer, Vög-lein, Schmetterling	Bruno Siegenthaler
L. v. Beethoven	Sonate in c-moll, op. 10, 3. Satz	Vreneli Waser
L. v. Beethoven	Sonate in E-Dur, op. 14, 3. Satz	Irene Meier
Fr. Chopin	Walzer in cis-moll und Polonaise in A-Dur	Erich Leuthold
F. Schubert	Sonate in A-Dur, 2. und 3. Satz	Margrit Obrist
Cl. Debussy	La Cathédrale engloutie	Elisabeth Brenner.
	Ministrels	

Samstag, den 11. Dezember 1943, 15.00 Uhr

Violinklasse Helene Marti

PROGRAMM:

L. Russow	Gavotte	Andrea Largiader
E. F. dall'Abaco	Passepied	Henriette Barbe
D. Steibelt	Un Ballo	Peter Hoppeler
G. F. Händel	Bourrée und Menuett für 2 Violinen, Cello u. Klavier	Susy Asper; Sylvie, Michelle und Bertrand Bouvier
J. C. Pepusch	Theatermusik	Annemarie Schneeberger
G. Eberhardt	Bagatelle	Heini Hofmann
P. Essek	Konzertino in G-Dur, 1. Satz	Vreni Zürrer
G. Eberhardt	Scherzo in Tanzform	Hans Leu
G. F. Händel	Gavotte, Menuett und Tanz für Violine, Klarinette, Cello und Klavier	Hanneli, Ruth, Martin Hörler und Marianne Ryner
F. Kückler	Konzert in D-Dur, 1. Satz	Vreni Bachmann
F. Kückler	Konzert in D-Dur, 2. und 3. Satz	Päuli Heß
J. S. Bach	Bourrée	Mario Frizzoni
L. Portnoff	Concertino in e-moll, 1. Satz	Susy Guyer
L. Portnoff	Concertino in e-moll, 2. und 3. Satz	Alfred Bayram
L. Portnoff	Concertino in G-Dur, 1. Satz	Trudy Markwalder
Ch. Dancla	Air Varié	Denise Schultze
L. Portnoff	Miniatur-Concertino	Rosmarie Fischer
E. Jenkinson	Mazurka	Vreni Rohr
A. Vivaldi	Konzert in a-moll, 1. Satz	Annemarie Frick
J. S. Bach	Konzert in E-Dur, 2. Satz	Emil Güttinger
J. S. Bach	Konzert in E-Dur, 3. Satz	Hans Aebli
H. Wieniawsky	Konzert in d-moll, 1. Satz	Manon Rast

Am Klavier: Regula Fehr (Klasse Hans Andreae), Anita Speck.

Mittwoch, den 15. Dezember 1943, 17.00 Uhr

Violinklasse H. Johner

PROGRAMM:

P. Essett	Gavotte	Bérangère Krëbs
E. Söchting	Abendlied	Marianne Steinegger
E. Söchting	Romanze	Yvonne Moser
J. Hook	Menuett	Romi Bußlinger
H. Sitt	Aus opus 73	Martin Benz

G. F. Händel	Gavotte	Roland Hofmann
W. Boyée	Matelotte	Oskar Tschui
G. F. Händel	Sonate in g-moll, 1. u. 2. Satz	Viktor Aeschbacher
G. F. Händel	Sonate in g-moll, 3. u. 4. Satz	Hans Baer
G. F. Händel	Adagio	Margrit Dobes
J. Haydn	Konzert in G-Dur, 1. Satz	Fridel Fischer
J. S. Bach	Konzert in a-moll, 1. Satz	Margrit Scheuchzer
P. Nardini	Konzert in a-moll, 1. Satz	Hugo Cymbrovicz
J. S. Bach	Konzert in E-Dur, 3. Satz	Nanny Bodmer
Ch. de Bériot	Konzert in a-moll, 1. Satz	Harry Goldenberg
J. Viotti	Konzert in a-moll, 1. Satz	Marta Trutmann

Am Flügel: Aimée Leonardi, Klasse Walter Frey.

Von den Konsi-Leuten

Othmar Schoeck war am 21. November Gegenstand einer ganz besondern und wohlverdienten Ehrung. In der vollbesetzten, durch Blumen und Teppiche sinnvoll dekorierten Halle des Stadthauses fand die erstmalige Übergabe des Musikpreises der Stadt Zürich statt, der keinem Würdigern hätte zugesprochen werden können. Prof. Dr. Emil Staiger würdigte in einer gehaltvollen Ansprache Werden und Schaffen Schoecks, Stadtpräsident Ernst Nobs übergab ihm mit treffenden Worten den Preis, und Elisabeth Gehri sang, vom Komponisten am Flügel begleitet, Lieder aus verschiedenen Entwicklungsperioden des Geehrten.

Das Konservatorium entbietet Othmar Schoeck seine herzlichsten Glückwünsche!

Eine ähnliche Ehrung erfuhr Musikdirektor Wilhelm Arbenz in Biel, Studierender des Konservatoriums Zürich von 1918 bis 1922 und Inhaber unserer Diplome für Schulgesang und Schulumusik, sowie für theoretische Fächer und Kontrapunkt. Die Ehrung erfolgte vor versammeltem Stadtrat, wobei der Stadtpräsident die Verdienste von Wilhelm Arbenz um die Förderung und die Bereicherung des Bieler Musiklebens würdigte. Seiner Dankespflicht gegenüber dem Künstler entledigte sich der Gemeinderat durch die Überreichung einer Ehrengabe im Betrage von Fr. 1000.—.

Dr. Volkmar Andreae dirigiert am 11. Januar 1944 im 5. Volkskonzert der Tonhalle den ersten Satz der im Jahre 1941 vollendeten Sinfonie in gis-moll, op. 81. Der Satz gelangt dabei zur Uraufführung.

Esther Probst und Ernst Pfenninger (Studierende der Konzertausbildungsklasse Walter Frey) gaben in Stäfa ein Konzert auf zwei Flügeln, mit Werken von Bach, Mozart und Brahms. Lydia Kilchsberger veranstaltete am 16. Oktober mit ihren Schülern einen Vortragsabend im Kramhofsaal.

Der Bindebogen

NACHRICHTENBLATT UND SCHÜLERZEITUNG DES KONSERVATORIUMS ZÜRICH

ZÜRICH, 15. DEZ. 1943

NR. 13

13. JAHRGANG



REDAKTION: DIREKTOR C. VÖGLER · VERLAG:
KONSERVATORIUM ZÜRICH · JÄHRLICH 20 NUMMERN
ABONNEMENT: SCHWEIZ FR. 3.30; AUSLAND FR. 4.60
DRUCK: MÜLLER, WERDER & CO. AG., ZÜRICH
WOLFBACHSTRASSE 19

Berichtigung

Bei der Bekanntgabe der Ferien, der Vortragsübungen und des Schuljahrschlusses ist im letzten Bindebogen ein Irrtum unterlaufen, indem nur drei Wochen Ferien angenommen wurden, statt vier. Das Programm lautet also folgendermaßen:

Weihnachtsferien vom 24. Dezember, 12.00 Uhr, bis zum 8. Januar 1944, daran anschließend Heizferien bis zum 22. Januar 1944.

Plan der Vortragsübungen

Mittwoch, den 16. Februar, 17.00 Uhr: Bläser- und Harfenklassen.

Samstag, den 19. Februar, 15.00 Uhr: Klavierklasse Hans Andraea.

Mittwoch, den 23. Februar, 17.00 Uhr: Violinklasse Karl Wenz.

Samstag, den 26. Februar, 15.00 Uhr: Kammermusik- und Vokalensembleklasse Walter Frey.

Mittwoch, den 1. März, 17.00 Uhr: Klavierklasse Adolf Bleuler.

Samstag, den 4. März, 15.00 Uhr: Klavierklasse Max Egger.

Mittwoch, den 8. März, 17.00 Uhr: Klavierklasse Rudolf Wittelsbach.

Samstag, den 11. März, 15.00 Uhr: Kammermusik- und Vokalensembleklasse Walter Frey.

Mittwoch, den 15. März, 17.00 Uhr: Konzertausbildungsklasse für Cello Fritz Reitz.

17.00 Uhr: Elternabend der Violinklasse Helene Müller im Zimmer 27.

Samstag, den 18. März, 15.00 Uhr: Konzertausbildungsklasse für Klavier Walter Frey.

Mittwoch, den 22. März, 17.00 Uhr: Konzertausbildungsklasse für Violine Stefi Geyer.

Samstag, den 25. März, 15.00 Uhr: Konzertausbildungsklasse für Klavier Prof. Emil Frey.

Mittwoch, den 29. März, 17.00 Uhr: Kammermusik- und Vokalensembleklasse Walter Frey.

Freitag, den 31. März, 15.00 Uhr: Hauptprobe für die Schlußaufführung im großen Tonhalleaal.

Samstag, den 1. April, 15.00 Uhr: Schlußaufführung mit Orchester im großen Tonhalleaal.

Schluß des Wintersemesters und des Schuljahres.

Vortragsübungen

vom 17., 18. und 22. Dezember 1943

Eintritt 50 Rappen.

Bindebogen ohne Adresse oder Freiplatzstempel ungültig.

Freitag, den 17. Dezember 1943, 17.00 Uhr

Chorklasse (Leitung i. V.: Johannes Fuchs)

Streicher der Orchesterklasse (Leitung Hans Rogner)

An der Orgel: **Erich Vollenwyder** (Klasse Heinrich Funk)

PROGRAMM:

1. Giovanni Gabrieli: Sonata con tre Violini (1615), mit Generalbaß
2. Dietrich Buxtehude: Magnificat anima mea, fünfstimmiger Chor, Streicher und Orgel
3. Drei Chorstücke von Studierenden der Kompositionsklassen:
 - a) Franz Tischhauser: Motette „Als Gott erschaffen durch sein Wort“ (Klasse Paul Müller)
 - b) Paul Huber: Dunkle Cypressen (Th. Storm) (Klasse Willy Burkhard)
 - c) Armin Schibler: „Es wollt' ein Mägdlein Wasser holen“ (Madrigal) (Klasse Willy Burkhard)
4. Ph. E. Bach: Symphonie in D-Dur
Allegro di molto—Largo—Presto
5. W. A. Mozart: Te Deum laudamus (K.-V. Nr. 141)
vierstimmiger Chor, mit Streichern und Orgel

Samstag, den 18. Dezember 1943, 15.00 Uhr

Klavierklasse Paul North

PROGRAMM:

Ed. Rohde	Bauerntanz	Wanda Baumgartner
R. Krentzlin	Neckerei	Michèle Poncet
Zilcher	a) Froher Sinn	} Werner Peter
	b) Marsch	

N. v. Wilm	Marsch	Jolanda Waller
Fr. Burgmüller	2 Etüden	Doris Meuche
Kuhlau	Sonatinensatz	Betty Hegnauer
Th. Sack	Minuetto	Mary Fischer
Kuhlau	Sonatinensatz	Jean Paul Guggen- bühl
L. v. Beethoven	Sonatine G, 2. Satz	Annelise Peter
J. S. Bach	a) Gigue	} Tomi Benteli
	b) Arie	
Ad. Jensen	Die Mühle	Alfred Tschanz
Th. Sack	a) Ballade	} Peter Werner
	b) Paysage	
Jos. Haydn	Alla Ungarese, Rondo	Peter Schwager
Ed. Schütt	Intermezzo	Oskar Vogel
W. A. Mozart	Fantasie d-moll	Edith Luchsinger
Moszkowski	Tarentelle	Willi Hungerbühl
Ad. Jensen	Festlichkeit im Dorfe	Max Reinhart
Fr. Chopin	Mazurka B-Dur	Rolande Piguet
X. Scharwenka	Polnischer Nationaltanz	Antoinette Koller
Fr. Chopin	Walzer op. 69 No. 1.	Paul Meier
Ed. Grieg	Prélude	Andreas Ricken- bach
Mendelssohn	Rondo capriccioso	Bernhard Knobel
Debussy	Aus Suite Bergamasque, Pré- lude	Michel Kohn
Schubert	Sonate in a-moll, 1. Satz	Suzanne Reich
J. S. Bach	Italienisches Konzert, 1. Satz	Alfred Kesselring
Beethoven	Sonate in c-moll, op. 10, 1. Satz	Margrit Heß

Konzertflügel Schmidt-Flohr.

Mittwoch, den 22. Dezember 1943, 17.00 Uhr

Weihnachts-Musik

der

**Klassen für Kammermusik, Vokal-Ensemble und Klavier
von Walter Frey**

PROGRAMM:

H. Schütz Aus dem Weihnachtsoratorium (in der Bearbeitung
von A. Mendelssohn)
Sopran: Ruth Kaufmann. Alt: Leni Münch. Tenor:
Cornelio Marioni. Baß: Max Christmann. Orgel:
Ernst Pfenninger.

- J. S. Bach Choralvorspiel für Orgel „Nun komm der Heiden Heiland“
Elisabeth Heim.
- G. F. Händel Trio Sonate in B-Dur für 2 Violinen und Continuo,
Andante und Allegro
Violinen: Ursula Stoll; Iris Herbst. Continuo: Ruth Furter; Edmond de Stoutz.
- J. S. Bach Choralvorspiel für Orgel „Wachet auf ruft uns die Stimme“
Heidi Schärren.
- J. J. Weimann Kantate: „Jauchzet Gott, alle Lande“
Sopran: Ruth Kaufmann. Violinen: Marianne Schaad; Gertrud Löhlein. Cello: Edmond de Stoutz. Orgel: Ernst Pfenninger.
- J. Brahms 2 Lieder für Alt, Viola und Klavier: a) Gestillte Sehnsucht; b) Geistliches Wiegenlied
Alt: Leni Münch. Viola: Tatjana Berger. Klavier: Aimée Leonardi.
- J. Brahms Adagio aus dem Klavierquartett in A-Dur, op. 26
Klavier: Marie Louise Boy de la Tour. Violine: Tatjana Berger. Viola: Conrad Rynert. Cello: Heidi Zürcher.
- P. Cornelius 2 Lieder mit Klavier: a) Die Hirten, b) Die Könige
Sopran: Doris Ziegler. Klavier: Ruth Furter.
- C. Franck Pastorale für Orgel
Roberto Galfetti
Konzertflügel Schmidt-Flohr.

Von den Konsi-Leuten

Im V. Volkskonzert vom 11. Januar 1944 kommen die Konsi-Leute ausgiebig zum Wort. Von Emil Frey gelangt der erste Satz der 1941 vollendeten Symphonie in gis-moll, op. 81, unter der Leitung von Dr. Volkmar Andreae zur Uraufführung. Nico Kaufmann, gewesener Schüler von Emil Frey am Konservatorium und Gewinner des Preises für 1943 der „Stiftung für Inhaber des Konzertdiploms für Klavier des Konservatoriums Zürich“, spielt das Klavierkonzert No. 2 in A-Dur von Franz Liszt.

Am Nationalen Musikwettbewerb 1943 in Genf erhielten Ruth Kaufmann aus Gränichen (Konzertausbildungsklasse Ria Ginster), Hans Renidear und Hermann Voerkel, ehemalige Studierende unserer Kontrabaßklasse, je einen zweiten Preis. Erste Preise wurden nur einem Geiger und einem Trompeter verliehen. Ruth Kaufmann sang im Schlußkonzert unter der Leitung von Dr. Ernest Ansermet und mit dem „orchestre de la Suisse romande“ die Arie „Ritorna vincitor“ aus Verdis „Aida“.



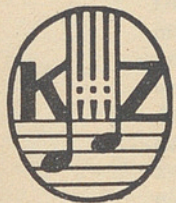
Der Bindebogen

NACHRICHTENBLATT
UND SCHÜLERZEITUNG DES KONSERVATORIUMS ZÜRICH

ZÜRICH, 1. FEBR. 1943

NR. 14

13. JAHRGANG



REDAKTION: DIREKTOR C. VOGLER · VERLAG:
KONSERVATORIUM ZÜRICH · JÄHRLICH 20 NUMMERN
ABONNEMENT: SCHWEIZ FR. 3.30; AUSLAND FR. 4.60
DRUCK: MÜLLER, WERDER & CO. AG., ZÜRICH
WOLFBACHSTRASSE 19

Liebe Leser des „Bindebogen“

Am kommenden 26. Februar wird unser Direktor Carl Vogler sein 70. Altersjahr zurückgelegt haben. Das Konservatorium will diesen Tag nicht vorübergehen lassen, ohne des Jubilaren und seiner 25-jährigen Wirksamkeit als Direktor unseres Institutes in einer Feierstunde zu gedenken und mit ihm einen frohen Festabend zu erleben. Die jetzige und die nächste Nummer des „Bindebogen“, für die der stellvertretende Direktor Paul Müller vorübergehend die Redaktion übernommen hat, werden Programm und andere Hinweise auf diesen Ehrentag unseres Direktors enthalten.

PROLOG

Es ist seit Adam-Eva-Zeiten
so eine von den Eigenheiten
der lieben Welt, daß all die Sachen,
die Freude uns und andres machen,
und schließlich auch die Kreatur
von menschenförmiger Natur,
so ideal sie auch gesinnt,
sehr zeitlich und konkret beginnt —
ja sogar Konsidirektoren,
sie wurden auch einmal geboren.
Und überhaupt: die starre Zeit
begleitet unsre Menschlichkeit.
Sie scheidet streng in Tage, Wochen,
in Schinderjahre, Schaffepochen,
sie rechnet dann auf Grund von Zahlen
seit wann, wonach, in wieviel malen,

wovor, wobei, und präsentiert,
was sie ganz still elaboriert:
daß man — zum Beispiel nur — jetzt bei
(doch wer kann's glauben!) siebzig sei.
Doch wird dem Menschen Zahlenballung
oft allsogleich zur Seelenwallung.
Denn unser Dezimalverfahren
hat alles, was in langen Jahren
man leichtlich unverdankt genossen
in runde Zehner eingeschlossen,
so daß an den Dezennientagen
das Dankgefühl dann sozusagen
weil übermäßig komprimiert,
so recht con moto explodiert.

Für solche Daten ist das beste,
man rüstet sich zu einem Feste.
Und sogar unsre Konsizunft
verspürt so etwas wie Vernunft,
denn man beschloß in kleinem Kreise,
daß nach verbürgter Konsiweise
mit einer Tanz- und Festerei
der große Tag zu krönen sei. —
Und schließlich sei man sowieso
um einen solchen Tamtam froh:
Seit Jahren sei es sehr verdrießlich,
wie uncommod und unersprießlich
betreffend pecuniären Dingen
es sei, Diplome zu erringen.
Doch sei es von den kärgsten Früchten,
sich zum Konzerthengst aufzuzüchten,
vonwegen daß die Spielerei
dann meistens nicht rentabel sei.
(Wer glaubt denn noch, daß es mit Musen
sogar „rentabel“ sei zu schmusen!
Die spenden ihren alten Reiz
doch gern ein kleines Stück — abseits.)
Nun kurz und gut: Es gilt in Sachen
„Konzertkredit“ Betrieb zu machen.
Man wünscht, man hofft, man will versuchen,
sich einen Reingewinn zu buchen,
und endlich gar, auf solchen Wegen
sich einen Hilfsfonds anzulegen,
womit ein jeder Konzertist
nach Kräften dann zu stützen ist.

Zwar braucht die nähere Bestimmung
noch et- und ernst-liche Besinnung,

doch vorderhand sind erst erbeten
die allbeherrschenden Moneten.
Das Geld jedoch entsteht am besten
seit je beim hochgestimmten Festen.
Der Beutelschwund ist dann für Stunden
mit eigenem plaisir verbunden,
und endlich scheint, daß man dabei
sein eigener Gewinner sei.
Auch ist man übereingekommen,
das Knausern würde hier nichts frommen;
zwar ist wie oft auf dieser Welt
es schlecht mit dem Kredit bestellt,
doch schließlich ist die große Geste
dann wohl das diplomatisch beste!
Drum, Konsischützling, wartet Dir
ein exquisites grand-plaisir.
Von der immensen Vorbereitung
verkündet nächstens diese Zeitung.
Denn die, die um die Dinge wüßten,
die müßt' es grenzenlos gelüsten:
Was nur die Sinne kann erlaben,
das werden sie zu kosten haben.
Es fehlt die Kraft, um allen Dingen
ein angemess'nes Lob zu singen. —
Doch haben wir stets zu bedenken,
warum wir uns den Abend schenken:
Der gleiche Tag vor siebzig Jahren
gebar einst unsern Jubilaren!
Daß Freude ihm und euch gescheh',
das wünscht drum warm:

das Komitee.

a. b.

Freitag, den 25. Februar 1944, 17.00 Uhr

im Konzertsaal des Konservatoriums

Feierstunde

mit Vokalkompositionen von C. Vogler,

Ansprachen des Vorstandspräsidenten Herrn Fritz Kübler

und des Präsidenten des Lehrerkonvents, Herrn Rudolf Wittelsbach.

Samstag, den 26. Februar 1944, 20.30 Uhr
im Waldhaus Dolder

Konsi-Tamtam

Tanz — Produktionen — Attraktionen

Vorverkauf beim Hauswart, Hrn. Schneider, bis 8. Februar.

Konsischüler	Fr. 3.—
Gäste	Fr. 4.—

Verkauf bei Hrn. Schneider ab 14. Februar.

Konsischüler	Fr. 4.—
Gäste	Fr. 5.—

Abendkasse ab 19.30 Uhr.

Durch Klavierunterricht zur Musik

betitelt sich eine von **Rudolf Schoch** verfaßte und von der „Vereinigung für Hausmusik“ herausgegebene Schrift. Zwei an der Volksklavierschule und am Konservatorium unterrichtende Pädagoginnen, Margrit Dürr und Julie Schwarz, haben ergänzende Angaben und im Unterricht entstandene Schülerarbeiten beigefügt.

Der verdiente Förderer musikalischer Bestrebungen, insbesondere auch solcher im Gebiete der Schul- und Hausmusik, schenkt hier der musikinteressierten Welt wieder ein Werklein, das angelegentlichst empfohlen zu werden verdient. Der Verfasser gibt in seiner Schrift in anschaulicher und überzeugender Weise seine Beobachtungen und Erfahrungen bekannt, die er hauptsächlich auch in seiner Eigenschaft als Präsident der Volksklavierschule Zürich im Laufe der Jahre über den neuzeitlichen Klavierunterricht mit sehr viel Einfühlungsvermögen gesammelt hat. Besondere Berücksichtigung finden dabei die seit einigen Jahren an der Volksklavierschule und am Konservatorium Zürich praktizierte Anfängermethode und der Unterricht in Gruppen.

Das von Lehrkräften der beiden Institute beigezeichnete wertvolle Material in Form von Schülerarbeiten veranschaulicht den Lehrgang in vortrefflicher Art und dient dazu, vorhandene Vorurteile gegen den Unterricht in Gruppen zu zerstreuen.

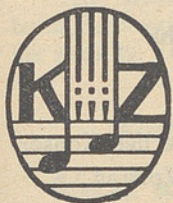
Eltern und Musiklehrende werden die Schoch'sche Schrift mit Gewinn lesen.

Ich behalte mir auch vor, gelegentlich das eine oder andere Kapitel aus der Schrift im Bindebogen zum Abdruck zu bringen. C. V.

Der Bindebogen

NACHRICHTENBLATT
UND SCHÜLERZEITUNG DES KONSERVATORIUMS ZÜRICH

ZÜRICH, 12. FEBR. 1943 NR. 15/16 13. JAHRGANG



REDAKTION: DIREKTOR C. VOGLER · VERLAG:
KONSERVATORIUM ZÜRICH · JÄHRLICH 20 NUMMERN
ABONNEMENT: SCHWEIZ FR. 3.30; AUSLAND FR. 4.60
DRUCK: MÜLLER, WERDER & CO. AG., ZÜRICH
WOLFBACHSTRASSE 19

Direktor C. Vogler – 70jährig

Am 26. Februar 1944 vollendet Direktor C. Vogler sein 70. Lebensjahr.

1893—1895 besuchte er als Schüler unsere damals noch bescheiden „Musikschule Zürich“ geheizene, in engen Räumen an der Napf-gasse beheimatete Anstalt. 1915 wurde er als Lehrer für theoretische Fächer an das Konservatorium berufen und 1919 neben Dr. V. Andree mit der verantwortlichen Führung der Schule betraut, der er seit dessen Rücktritt 1941 als alleiniger Leiter vorsteht. Damit hat Direktor Vogler den größten Teil seiner Musikerlaufbahn unserem „Konsi“ gewidmet.

So begrüßen die Verwaltungsbehörden lebhaft den in der Lehrerschaft und in Schülerkreisen geäußerten Gedanken, diesen Geburtstag Dir. Voglers zu einer freundlichen Feier auszugestalten, in der sich Gelegenheit bieten soll, dem Jubilar auch öffentlich den aufrichtigen Dank auszusprechen für all das, was er im Dienste und zum Wohle unserer Schule in fast dreißigjähriger, unermüdlicher Tätigkeit mit überragenden Kenntnissen und Fähigkeiten als Lehrer und Leiter, als ideenreicher Organisator und kundiger Sachwalter so erfolgreich geleistet hat.

Von seinem verdienstvollen Wirken außerhalb des Konservatoriums, auf dem Gebiete des schweizerischen Musiklebens, insbesondere im Musikpädagogischen Verband, im Schweizerischen Tonkünstlerverein, in der „Gefa“ (heute Suisa) und in der Zürcher Liederbuchanstalt wird wohl andernorts die Rede sein.

An dieser Stelle aber entbieten wir in Erwartung seines nahen Ehrentages unserem hochgeschätzten Herrn Dir. Vogler heute schon die herzlichsten Glückwünsche.

Für den Vorstand des Konservatoriums Zürich,
Der Präsident: Fritz Kübler.

Geburtstag von Direktor C. Vogler

Feierstunde

Freitag, den 25. Februar 1944, 17.00 Uhr

im Konzertsaal des Konservatoriums

Die Vokalensembleklasse Walter Frey und Freunde des Konservatoriums bringen Kompositionen von C. Vogler zum Vortrag.

PROGRAMM:

1. „Liebesleben“. Ein Zyklus von fünf Gesängen für eine Sopranstimme und Klavier, op. 5, komp. 1898:

- a) Zueignung (Paul Bähr);
- b) Das Herzen geht an (Meinrad Lienert);
- c) Schließe mir die Augen beide (Theodor Storm);
- d) Ich liebte Dich (Hermann Lingg);
- e) Wegewart (Julius Wolff).

Sopran: Ruth Kaufmann.

Klavier: Theodor Lerch.

2. Ansprache des Vorstandspräsidenten des Konservatoriums Zürich, Herrn Fritz Kübler.

3. Drei Gesänge für eine Altstimme und Klavier, Manuskript, komp. 1915:

- a) O lasse mich so vor Dir knien (Ernst Kunz);
- b) Ich streue Dir Rosen... (Ernst Kunz);
- c) Heideblumen (Reinhart Volker).

Alt: Berthe Baumann.

Klavier: Doris Schwarz.

4. Ansprache des Präsidenten des Lehrerkonventes, Herrn Rudolf Wittelsbach.

5. Drei Gesänge für kleinen gemischten Chor und Klavier aus dem unvollendeten Zyklus „Einsames Wandern“:

- a) Die Wasserrose (Rud. Baumbach), komp. 1924;
- b) Tiefer See (Paul Bähr), komp. 1910;
- c) Schilflied (Nikol. Lenau), komp. 1897.

Leitung: Johannes Fuchs.

Klavier: Zaven Khatchadourian.

Konzert-Flügel Schmidt-Flöhr.

Der Unterricht wird um 17.00 Uhr eingestellt. Der Eintritt ist frei, muß aber an der Allgemeinen Musikschule auf die Schüler beschränkt werden, welche das 16. Altersjahr erreicht haben.

Alle Besucher haben sich bis spätestens am 16. Februar in die beim Hauswart aufliegende Liste einzutragen. Die Eintrittskarten sind bis zum 20. Februar ebenfalls beim Hauswart in Empfang zu nehmen.

Freitag, den 25. Februar 1944, um 21.00 Uhr

bietet das Radio-Studio Zürich eine Sendung

mit Kompositionen von C. Vogler nach folgendem Programm:

1. **Totenzug** (Isabelle Kaiser), für Orchester, Altsolo und Gemischten Chor, op. 12, komp. 1909.
2. **Worte der Würdigung.**
3. **Drei Gesänge** für eine Altstimme und Klavier.
4. **Orchesterstücke** aus den Märchenspielen:
 - a) Marsch der Zwerge aus „Rübezahl“ (Jakob Loewenberg), op. 13, komp. 1914.
 - b) Walzer aus „Fiedelhänschen“ (Ernst Eschmann), op. 14, komp. 1920.

Es wirken mit: **Dora Wyß** (Alt), der **Kammerchor Zürich** unter Leitung von **Johannes Fuchs**, das **Radioorchester Zürich** unter Leitung von **Hermann Hofmann**, **Robert Oboussier** (Worte der Würdigung), **Otto Strauß** (Klavierbegleitungen).

Samstag, den 26. Februar 1944, 20.00 Uhr
im Waldhaus Dolder

Konsi-Tamtam

Produktionen unter Beteiligung der Lehrer und der Studierenden

Orchester — Kammermusik- und Vokalensembelklassen — Schule für musikalisch-rhythmische Erziehung (Mimi Scheiblauber) — Bauernmusik — Tanzorchester — Schießbude — Schnitzelbank.

Verkauf der Eintrittskarten vom 15. Februar ab im Sekretariat, sowie am 26. Februar von 19.00 Uhr ab im Waldhaus Dolder.

Konsischüler

Fr. 4.40

Gäste

Fr. 5.50

Zur Vermeidung großen Gedränges an der Abendkasse im Waldhaus Dolder sind die Konsi-Leute dringend gebeten, die Karten im Sekretariat zu beziehen.

Erlauschtes

Im Chorgsang (bim lange Tenorsolo). En Alt: „Du chunsch doch au a's Konsi-Tamtam?“ — En Sopran: „Ich weiß nöd recht, ich han jetzt grad kein lange Rock, wo mer passet.“ — De Alt: „Weisch es nonig: das sig schints glich, es sig gar e kein Zwang, und überhaupt isch de Rock nöd s'Wichtigst.“

Im Orchester (währet eme Extraschluuch vo de Güige). En Bratschist: „Nei, los, ich cha nöd a's Konsi-Tamtam cho. Ich wohne ja nöd z'Züri, und dännn chan ich nüme hei.“ — De Cellischt denäbe: „Dänn chunsch doch zu mir hei go schlafe und schließli hät's no öppe-n-eine, wo chan en Fründ ufnäh für ei Nacht, du muesch es nu go säge.“

b.

Programme der Vortragsübungen

Eintritt 50 Rappen.

Bindebogen ohne Adresse oder Freiplatzstempel ungültig.

Konzertflügel Schmidt-Flohr.

Mittwoch, den 16. Februar 1944, 16.00 Uhr

Bläser- und Harfenklasse

Klarinettenklasse (Lehrer: Herr Emil Fanghänel).

R. Stark	Konzert in d-moll, 3. Satz	Rosmarie Tonnemacher
	Am Klavier:	Lilian Moor
M. A. Mozart	Konzert in A-Dur, 1. Satz	Theodor Vernocchi
	3. Satz	Werner Sigrist
	Am Klavier:	Marie-Louise Boy de la Tour
L. Spohr	Konzert in c-moll, 1. Satz	Rolf Kubli
	Am Klavier:	Lilian Moor

Fagott (Lehrer: Herr R. Leuzinger).

C. Stadio	Serenata	Paul Meyer
	Am Klavier:	Regula Fehr

Tuba (Lehrer: Herr Ernst Kunz).

E. Bach	Frühlings Erwachen, Romanze	Rudolf Schmucki
---------	--------------------------------	-----------------

Oboenklasse (Lehrer: Herr Marcel Sället).

Hans Langenauer	Adagio grazioso	} Hans Langenauer Erich Otto Kobe
	Allegro molto ritmico	
	für Oboe und Viola	

Charles Colin	1er Solo pour Hautbois	Aloys Burkhalter
Ph. Em. Bach	Konzert in B-Dur, 1. Satz	Walter Wiggienhauser
	Am Klavier:	Hanny Bänninger

Kontrabaß (Lehrer: Herr Hans Renidear).

O. Schwabe	Romanze in A-Dur	Rudolf Schmucki
	Am Klavier:	Silvio Varviso

Trompetenklasse (Lehrer: Herr Ernst Söndlin).

Th. Hoch	Fantasie	Gustav Haas
J. Hartmann	Fantasie	Cuno Jud
	Am Klavier:	Daisy Voumard

Harfenklasse (Lehrerin: Frau Corinna Blaser).

H. Renié	Au bord du ruisseau	Carlotta Merckling
J. Naderman	Sonatine	Margot Voerke
A. Zabel	La source	Kitty Seitz

Flötenklasse (Herr André Jaunet).

Hector Berlioz	Trio des jeunes Ismaélites aus „L'enfance du Christ“ für 2 Flöten und Harfe	} Susi Seiler Hans Meyer Kitty Seitz
----------------	---	--

G. Ph. Telemann	Vivace und Allegro aus der Sonate in F-Dur	Regeli Staub
	Am Klavier:	Regula Fehr

J. J. Quantz	Sonate für 3 Flöten Vivace — Largo — Rigau- don — Menuet — Vivace	} Verena Legany Susi Seiler Meret Aebli Klaus von Muralt Heinrich Wespi Hans Meyer
--------------	---	---

Baßklarinette (Lehrer: Herr Georg Bauer).

Othmar Schoeck	Sonate, op. 41, 1. Satz	Theodor Vernocchi
	Am Klavier:	Marie-Louise Boy de la Tour

Samstag, den 19. Dezember 1943, 15.00 Uhr

Klavierklasse Hans Andreae

L. v. Beethoven	Bagatelle Nr. 1, Es-Dur	Myrta Widmer
W. A. Mozart	Sonate D-Dur, KV. 284, 1. Satz	Ruth Hartmann
W. A. Mozart	Sonate F-Dur, KV. 332, letzter Satz	Friederich Joß

L. v. Beethoven	Pathétique, 1. Satz letzter Satz	Margrit Müller Lisbeth Guyer
F. Schubert	Impromptu Es-Dur	Jacobus Baumann
F. Schubert	Sonate A-Dur, op. 120 1. Satz	Robert Wyler
F. Schubert	letzter Satz	Ernst Bolliger
Joh. Brahms	Intermezzo, op. 117, Nr. 2, b-moll	Regula Fehr
Joh. Brahms	Rhapsodie Es-Dur, op. 119, Nr. 4	Werner Amstutz
Fr. Chopin	Walzer in As-Dur, op. 70, Nr. 2	Margrit Schnebli
Fr. Chopin	Valse brillante in As-Dur, op. 34, Nr. 1	Ludwig Matthieu
Cl. Debussy	Prélude: Danseuses de Delphes	Franzi Schuh
Fr. Chopin	Scherzo b-moll, op. 31	Arthur Fröhlicher
Cl. Debussy	Reflets dans l'eau	Annemarie Stumpf
R. Schumann	Sonate g-moll, 1. Satz	Arthur Häny
Fr. Chopin	Polonaise-Fantaisie	Ruth Imhof
M. Ravel	Jeux d'eau	Erich Vollenwyder

Mittwoch, den 23. Februar 1943, 17.00 Uhr

Violinklasse Karl Wenz

Telemann	2 Stückchen	Susi Hanhart
Gebauer	Andante	Marie Soraperra
L. v. Beethoven	Romanze F-Dur	Margrit Wiest
J. Haydn	Konzert C-Dur, 2. Satz	Ives Paltenghi
H. Vieuxtemps	Ballade und Polonaise	Albert Barth
W. Wieniawski	Legende	Renzo Cova
C.D.v.Dittersdorf	a) Allegro moderato b) Tema con Variazioni (für Viola)	Alfred Klaus
J. S. Bach	Adagio und Fuge, aus der g-moll-Solosonate	Rosemarie Glur
Mendelssohn	Konzert e-moll, 1. u. 2. Satz	Elena Belli
Mendelssohn	3. Satz.	Erich Kobe
M. Bruch	Konzert g-moll, Vorspiel, Adagio	Gret Wespi

Ilona Durigo †

Aus Budapest kam die Trauerkunde, daß Ilona Durigo am Weihnachtstage gestorben sei. Das Wirken dieser großen Künstlerin im europäischen und insbesondere im schweizerischen Konzertleben, und ihre großen Verdienste um die Anerkennung des Liedschaffens von Othmar Schoeck, sind in der Fach- und Tagespresse eingehend gewürdigt worden, an uns ist es jedoch, der Lehrtätigkeit Ilona Durigos am Konservatorium Zürich ganz besonders zu gedenken. Ihr Hinschied erinnert an jene Glanzzeit unseres Institutes, da sie gemeinsam mit Johannes Maesschaert die Leitung der Konzertausbildungsklassen für Sologesang innehatte, eine große Zahl heute bestbekannter Sänger und Sängerinnen in die Geheimnisse ihrer großen Kunst einführte, und in nie versagender Hingabe und in unbegrenztem Wohlwollen ihnen das Beste zu geben sich bestrebte. Unser dankbares Gedenken wird Ilona Durigo stets erhalten bleiben. -gl-

Von den Konsi-Leuten

Dem sehr erfreulichen Kapitel über stattgefundene Ehrungen von Musikern durch Behörden haben wir beizufügen, daß die Stadtgemeinde Zofingen ihrem städtischen Musikdirektor Ernst Obrist in Würdigung seiner Verdienste um die Förderung des Musiklebens das Ehrenbürgerrecht verliehen hat.

Von Hermann Haller führte das Berner Kammerorchester die Kantate für Sopran und Streichorchester auf. Solistin war Elisabeth Wyß. In einem andern Konzert desselben Orchesters wirkten solistisch mit Maria Helbling (Alt) und Edgar Shann (Oboe).

Hans Caspar Riklin bot der Mot. Kan. Battr. 88 im Hotel National in Ragaz „Eine Stunde klassischer Musik“. Mitwirkend war Frau Sprenger in Ragaz. Das Programm nennt Werke für Cello und Klavier von Haydn, Romberg, Mozart, Schubert und Schumann.

Ernst Schaerer, früher in Frauenfeld, jetzt in Baden als Nachfolger von Ferd. Oskar Leut†, führte in Frauenfeld mit dem Evangelischen Kirchenchor, Mitgliedern des Oratoriengesangsvereins und dem Orchester des Konzertvereins St. Gallen Kantaten von J. S. Bach, Gerhard Schwarz, Hugo Disler und Heinrich Schütz auf. Emmy Deutsch saß am Cembalo.

Hans Steinbrecher wirkte in verschiedenen Konzerten in St. Gallen mit, so am 9. September im Konzert des Städtischen Orchesters, mit dem Grieg-Konzert, am 4. November im 1. Kammermusikabend (Brahms' H-Dur-Trio und Schumanns Es-Dur-Quintett)

und am 9. November im Radio St. Gallen (Violin-Klavier-Sonaten von Mozart und Ravel).

Elvira Lüthi-Wegmann und Hanny Senn veranstalteten mit Viktor Schlatter in der Klosterkirche St. Katharinental ein Konzert zugunsten des Nothilfsfonds des Auslandschweizerwerkes der Neuen Helvetischen Gesellschaft. Elvira Lüthi-Wegmann sang Werke von A. Scarlatti, B. Marcello, J. Löhner und J. S. Bach; Hanny Senn spielte die Ciacona in g-moll von T. Vicali und eine Siciliana für Solovioline von J. S. Bach.

Hanny Senn (Violine) und Hans Gutmann (Orgel) wirkten in einem Konzert des Reformierten Kirchenchors Wallisellen mit. Die Leitung hatte Oscar Metzler. Die Solisten beteiligten sich am Programm mit der Passacaglia in d-moll von D. Buxtehude und dem Violonkonzert in a-moll von J. S. Bach.

Das Programm des 3. Einführungsabends der Ortsgruppe Zürich des Schweizerischen Musikpädagogischen Verbandes wurde zum größten Teil von „Ehemaligen“ des Konservatoriums Zürich bestritten. Verena Müller-Brockmann spielte die Solosonate in g-moll von J. S. Bach, und Trudi Weber brachte 6 Stücke aus „Träume am Klavier“ op. 143, von Max Reger zu Gehör.

Martha Walder brachte in einem Konzert zugunsten eines Orgelbaufonds in Payerne Gesänge von Händel zum Vortrag.

Hedwig Schnyder in Luzern veranstaltete zugunsten der Kinderhilfe vom Roten Kreuz, Sektion Luzern-Innerschweiz, einen musikalischen Schülerabend. Unter dem Titel „Im Jahreskreis“ sangen, sprachen, spielten, tanzten und turnten Schülerinnen der Vi-Klasse aus dem Maihofschulhaus, in dem Fr. Schnyder den Schulgesangunterricht erteilt. Ein reichhaltiges und mit viel künstlerischem Geschmack zusammengestelltes Programm bot mannigfache Abwechslung.

Walter Wydler (Aarau) gab im dortigen Saalbau einen Violinabend. Das Programm nennt Werke von Vitali, J. S. Bach, L. v. Beethoven, Saint-Saëns, Paganini-Szymanowski, Dvorak-Kreisler, de Falla-Kreisler und Wieniawski.

Weihnachtliche Abendfeiern boten:

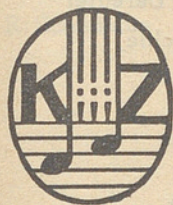
Ruth Kaufmann (Sopran) und Ernst Schaerer (Orgel) in der Evangelischen Stadtkirche Frauenfeld mit Werken von J. S. Bach, Heinrich Schütz, Joh. Pachelbel, Georg Böhm, Dietr. Buxtehude, Walter Courvoisier und Heinrich Kaminski, sowie

Lotte Michel-Widmer (Sopran), Vreni Howald (Violine) und Friedrich Joß (Orgel) in der Kirche Rüschlikon mit Kompositionen von J. S. Bach, G. Tartini und W. A. Mozart.



Der Bindebogen

NACHRICHTENBLATT
UND SCHÜLERZEITUNG DES KONSERVATORIUMS ZÜRICH



ZÜRICH, 1. März 1944 NR. 17 13. JAHRGANG

REDAKTION: DIREKTOR C. VÖGLER · VERLAG:
KONSERVATORIUM ZÜRICH · JÄHRLICH 20 NUMMERN
ABONNEMENT: SCHWEIZ FR. 3.30; AUSLAND FR. 4.60
DRUCK: MÜLLER, WERDER & CO. AG., ZÜRICH
WOLFBACHSTRASSE 19

Vortragsübungen

vom 1., 8., 11. und 15. März

Eintritt 50 Rappen.

Bindebogen ohne Adresse oder Freiplatzstempel ungültig.
Konzertflügel Schmidt-Flöhr.

Programme:

Mittwoch, den 1. März 1944, 17.00 Uhr

Klavierklasse Adolf Bleuler

J. S. Bach	Partita Nr. 2 in c-moll: Sinfonia: Grave, Allegro, Allemande, Courante Sarabande, Rondeau, Capriccio	Hedwig Scherrer Annemarie Böniger
L. v. Beethoven	Largo mesto in d-moll aus Sonate op. 10, Nr. 3	Myriam Koller
R. Schumann	Allegro in h-moll, op. 8	Margr. Chytil
L. v. Beethoven	Adagio B-Dur, Allegretto d-moll, aus der Sonate op. 31, Nr. 2	Alice Bischofberger
J. Brahms	Scherzo in es-moll, op. 4.	Madelaine Schär
Claude Debussy	Arabesque Nr. 1	Dorian Falk

Fréd. Chopin	Barcarola, op. 60, in Fis-Dur	Adelheid Würder
Fréd. Chopin	Berceuse, op 57, Konzert- etüde in c-moll, op. 25, Nr. 12	Judith Bereuter
Fréd. Chopin	Ballade in g-moll, op. 23	Iris Jäckle

Mittwoch, den 8. März 1944, 17.00 Uhr

Klavierklasse Rudolf Wittelsbach

J. S. Bach	Präludium und Fuge, g-moll	Julia Sturzenegger
J. S. Bach	Präludium und Fuge, B-Dur	Charles Wandel
J. S. Bach	Toccata, d-moll, 1. u. 2. Satz	Eva Gnepf
J. Haydn	Sonate, Es-Dur, 1. Satz	Carla Diehl
L. v. Beethoven	Sonate B, op. 22, 2. u. 4. Satz	Rösli Höfliger
R. Schumann	Aus Kreisleriana Nr. 2, 5, 6	Mordechai Brom
J. Brahms	3 Fantasien, op. 116	Paul Huber
W. A. Mozart	Klavierkonzert d-moll K. V., Nr. 466, 1. Satz	Franz Tischhauser

Samstag, den 11. März 1944, 15.00 Uhr

Kammermusikklasse Walter Frey

J. S. Bach	Sonate in C-Dur für 2 Viol. u. Continuo 1. u. 2. Satz	{ Violinen: Margot Zangger Daisy Braig Continuo: Edmond de Stoutz Margrit Schenk
W. A. Mozart	Klavierquartett in g-moll, 1. Satz	{ Klavier: Ernst Pfenninger Violine: Hanny Bihr Viola: Conrad Rynert Cello: Hans Blattmann
E. Grieg	Sonate in F-Dur für Viol. und Klavier, 1. Satz	{ Violine: Regula Müller Klavier: Aimée Leonardi
J. Brahms	Trio in A-Dur, op. posth., 1. Satz	{ Klavier: Theo Lerch Violine: Adolf Mandeau Cello: noch unbestimmt

J. Brahms	Sonate in G-Dur für Viol. und Klavier, 1. Satz	{ Klavier: Theo Lerch Violine: Adolf Mandeau
R. Schumann	Trio in d-moll, 1. und 2. Satz	{ Klavier: Gisèle Kahn- de Techtermann Violine: Hanny Bihr Cello: Hans Blattmann

Eltern - Abend

Mittwoch, den 15. März 1944, 17.00 Uhr
im kleinen Saal

Es spielen und singen: Maja Baumgartner, Josef Burri, Erich Chiogna, Fritz Christinat, Andreas Dollfuß, Elsbeth Dubler, Hans Dudler, Walter Fuchs, Beata Graf, Ivette Haas, Robert Hafter, Trudi Hasler, Hansjakob Hugelshofer, Edith Kaufmann, Bruno Köhli, Liseli Kühstahler, Hermann Kümmerli, Vreni Kunz, Adolf Lüchinger, Angelo Maccabiani, Martin Mann, Hans Merz, Mariann Morel, Albert Müller, Viktor Müller, Trudi Nyffenegger, Arthur Oberholzer, Hilde Ringgenberg, Vera Rüegger, Annemarie Ruf, Hans Sauter, Annemarie Schilling, Walter Schmid, Beatrice Schwarz, Armin Spühler, Werner Steinegger, Elsbeth Wehrli, Ruedi Widmer.

Schüler des Konservatoriums und der Volksklavierschule Zürich.
Klassen Frl. Helen Müller.

Es helfen mit: Elsa Keller, Elsbeth Minotti; einige Geschwister; Hedi Schwarz; Miriam Kaufmann (Klasse Herr Riklin); Barbara Geßner (Klasse Herr Andreae); Hanno Helbling (Klasse Herr Hunziker).

Begrüßung (Gruppe).

„Mein' Stimme klinge“ a. d. Augsburger Tafelkonfekt (Gruppe).

Alte Tänze (Präludium, Allemande, Sarabande, Gigue; Loure, Gavotte, Bourrée, Menuett, Air, Passepied, Rigaudon, Musette).

Event. kleine Lektion.

Quartettsätze (Marsch v. Chr. Fr. Witt; Amoroso v. G. G. Cambini; Erinnerung v. Moffat; Andante v. K. Stamitz; Romanze v. J. Wikmansen).

Entrada v. Joh. Melch. Caesar (Gruppe).

Vom Propheten im eigenen Lande

Man pflegt etwa von den Schweizer Künstlern zu sagen, daß sie beim Schweizer Publikum erst etwas gelten, wenn sie sich einen Namen im Ausland gemacht haben. Das mag speziell bei den Musikern einmal seine Berechtigung gehabt haben, als es noch keine Schweizer Konservatorien gab, die jungen Schweizer Musiker somit genötigt waren, ihre letzte Ausbildung im Ausland zu suchen. Da lag es dann nahe, daß man sich die fähigen Leute merkte und sie sich für eigene Bedürfnisse sicherte. Mancher heutige Dirigent und konzertierende Künstler hat sich auf diese Weise seine ersten Sporen verdient und sich einen Namen gemacht, der schließlich auch in der Schweiz beachtet wurde. Die Zeit seit dem ersten Weltkriege hat dann daran manches geändert, und die Gegenwart trachtet mit Erfolg darnach, das Fehlende in der Beachtung schweizerischer Künstler wenigstens bei den Komponisten und Solisten zu ergänzen und zu festigen. Nicht ganz so scheint es gegenüber den Pädagogen und Dirigenten der Fall zu sein. Oder wäre es sonst verständlich, daß gerade in letzter Zeit zwei ganz typische Fälle in Erscheinung traten, die zeigen, wie gerne und ausschließlich man sich etwa noch mit ausländischen Studien rühmt und das, was einem die schweizerischen Konservatorien an Bildungsmöglichkeiten geboten haben, nicht zu sagen wagt? Was ist wohl wichtiger, die gesamte allgemein-musikalische und gesangliche oder instrumentale Ausbildung, die man sich an einem Schweizer Konservatorium oder bei schweizerischen Privatmusiklehrern erwarb, oder jene vier Monate, die man nachher noch bei irgend einem ausländischen Solisten oder Pädagogen verbrachte? Bekommt man eine Lehrstelle nur weil man diesen kleinen Seitensprung ins Ausland machte, oder weil man in der Schweiz eine gründliche fachliche, allgemein-musikalische und pädagogische Bildung während drei oder mehr Jahren genoß? Und hat ein mit Auszeichnung oder wenigstens mit dem Prädikat „sehr gut“ erworbenes staatliches Diplom eines schweizerischen Konservatoriums oder des Schweizerischen Musikpädagogischen Verbandes bei einer Beförderung oder einer Preisverleihung so wenig Wert gegenüber einem ein-, vielleicht auch zweijährigen Auslandstudium, daß man bei den öffentlichen Publikationen nur dieses erwähnen darf und die schweizerischen Institute züchtig und verschämt verschweigen muß? Es mag sein, daß vereinsmeierische, vielleicht sogar behördliche Eitelkeit solch ungerechte und ärgerliche Vorkommnisse mitverschulden und daß „diejenigen, die es angeht“ zum kleinern Teil einen Vorwurf verdienen. Man möge sich aber merken, und insbesondere unsere Studierenden mögen sich merken, daß auch hier vom „Erhabenen zum Lächerlichen nur ein kleiner Schritt ist“, und daß man mit solchen Ambitionchen sich selbst, den schweizerischen Musikpädagogen und Konservatorien, nicht zuletzt sogar dem Ansehen unserer schweizerischen Kunst- und Kulturpflege einen schlechten Dienst erweist. -gl-



Der Bindebogen

NACHRICHTENBLATT
UND SCHÜLERZEITUNG DES KONSERVATORIUMS ZÜRICH



ZÜRICH, 15. März 1944 NR. 18/19 13. JAHRGANG

REDAKTION: DIREKTOR C. VOGLER · VERLAG:
KONSERVATORIUM ZÜRICH · JÄHRLICH 20 NUMMERN
ABONNEMENT: SCHWEIZ FR. 3.30; AUSLAND FR. 4.60
DRUCK: MÜLLER, WERDER & CO. AG., ZÜRICH
WOLFBACHSTRASSE 19

Ausklang

Nachdem ernste und frohe Feststunden verklungen sind, geziemt sich rückblickend ein Wort des Dankes an alle, die zum schönen Gelingen sowohl der Feierstunde wie des festlichen Abends beigetragen haben. An erster Stelle stehe der Dank an den Jubilaren selbst für dessen unermüdliche Tätigkeit als verantwortlicher Leiter unseres Konservatoriums. Wir dürfen wohl darauf verzichten, nochmals die Laufbahn und vielseitige Wirksamkeit Carl Voglers vor Augen zu führen, wie sie anlässlich der Gedenkstunde vom 25. Februar, die eine große Schar von Freunden des Konservatoriums vereinigte, vom Präsidenten des Vorstandes, Herrn Fritz Kübler, in trefflichen Worten geschildert wurden. Besonders erinnern möchten wir an die Würdigung der Pflichtauffassung vom Amte eines Konservatoriumsdirektors, die sich Vogler zur seinigen gemacht hat. Als „offener“ Schulbetrieb legt das Konservatorium seinem Leiter die Verantwortung für große und kleine Dinge auf, die der Außenstehende kaum richtig einschätzen kann. Außer der selbstverständlich zu fordernden Übersicht über künstlerische und pädagogische Fragen und Entwicklungen verlangt die tägliche Kleinarbeit, der Verkehr mit Lehrern, Schülern und Eltern, die Organisation der immer anspruchsvoller gewordenen Prüfungen und der Stundenpläne, und vieles andere mehr, Überlegenheit und Klarheit des Urteils und des Entschlusses. — Im Anschluß an seine Würdigung von Voglers Wirksamkeit konnte Herr Kübler die erfreuliche Mitteilung machen, daß diese Gedenkstunde zum Anlaß der Gründung einer „Vereinigung ehemaliger Schüler des Konservatoriums Zürich“ wurde, deren Aufgabe es sein soll, den aus dem Konservatorium hervorgegangenen jungen Musikern die Anfänge ihrer künstlerischen Laufbahn zu erleichtern. (Die Organisation dieser Vereinigung harret noch der endgültigen Fassung.)

Mit besonderer Freude durfte Herr Kübler im Auftrage des Regierungsrates des Kantons Zürich und des Stadtrates dem Jubilaren in ehrenvoller Anerkennung seines Wirkens die Kunstmappe zürcherischer Landschaften und das Zürcher Stadtbuch überreichen.

Als Vertreter der Lehrerschaft sprach Herr Rudolf Wittelsbach. Energie und Autorität kennzeichnen das Wirken Carl Voglers. Trefend und mit Verständnis legte er die Spannungen dar, die zwischen geistiger und materieller Führung eines Kunstinstitutes wie des unsrigen unvermeidlich entstehen müssen. Sein Dank und der der Lehrerschaft galt der kraftvollen Führung Voglers.

Mit warmen Worten verdankte Direktor Vogler die ihm dargebrachte Ehrung, zugleich „seinen jungen Freunden“, den werdenden Musikern, das Geheimnis des Erfolges verratend: nach strenger Prüfung eigener Fähigkeiten ein für richtig erkanntes Ziel mit voller Einsatzbereitschaft zu erkämpfen.

Gesänge und Chorkompositionen aus der Feder des Jubilaren rahmten die schlichte Feier stimmungsvoll ein.

Der Samstagabend vereinigte die große Konsigemeinde zu fröhlichem Treiben im Waldhaus Dolder. Wie lebendig und reizvoll unsere jungen Musiker, Sängerinnen und Tänzerinnen das Fest gestalteten, ist ja in aller Erinnerung. Allgemein ergötzte, wie das Leben des Geburtstagskindes mit allerhand Zwischenfällen von der Wiege bis zum richtenden Engel vor den Toren des Tonhalleparadieses und dem friedfertigen Heger südlichen Gartens vorbeizog. Nicht vergessen wollen wir aber, daß auch hier die Lehrerschaft als leuchtendes Vorbild voranging: der langersehnte Wunsch nach Uniformierung ging endlich in Erfüllung und — nach mühevollen Proben — erstrahlte das neue Orchester in ungeahnter Harmonie und erschütternder Klangpracht.

Allen Konsileuten und ihren freundlichen Helfern, die zu dem guten Gelingen des ungetrübt frohen Abends beigetragen haben, sei herzlicher Dank gesagt.

P. M.

Dem Dank des stellvertretenden Direktors, Herrn Paul Müller, möchte ich einige persönliche Zeilen beifügen.

Städtische und kantonale Behörden, die Behörden, die Lehrer- und Schülerschaft, wie auch das Bureau des Konservatoriums, Angehörige musikalischer und anderer künstlerischer Fachverbände, frühere Schüler und private Freunde haben mich mit Glückwünschen und Geschenken in so überreicher Zahl bedacht, daß es mir unmöglich ist, alle die lebenswürdigen Aufmerksamkeiten handschriftlich zu verdanken.

Ich bitte daher die Leser des „Bindebogen“, meinen Dank an dieser Stelle und in dieser Form entgegenzunehmen.

Besonders zu Dank verpflichtet fühle ich mich den Sprechern, Herren Vorstandspräsident Fritz Kübler, Konventspräsident Rudolf Wittelsbach und Verwaltungsratspräsident H. v. Gonzenbach, sowie allen den Kollegen und Schülern gegenüber, die an der „Feierstunde“

im Konservatorium und am „Konsi-Tamtam“ im Waldhaus Dolder mitwirkten, und die diese Anlässe so weihvoll, schön und unterhaltend zu gestalten mithalfen.

Diese Geburtstagsfeier wird mir, meiner Familie, und sicherlich allen, die mitfeiern konnten, unvergänglich bleiben. C. Vogler.

Ein Wort zum Schutze unserer Schweizer Violinpädagogen

(Wurde wegen Raummangel zurückgestellt.)

In einer Besprechung des 3. Abonnementskonzertes der Tonhalle Zürich war zu lesen, daß die jungen Geiger es begrüßen mögen, einen Pädagogen wie Carl Flesch in der Nähe zu wissen. Diese Bemerkung läßt gegenüber den schweizerischen Geigern und Pädagogen an Unfreundlichkeit nichts zu wünschen übrig, sie gibt uns aber eine nicht unwillkommene Gelegenheit, hier zu wiederholen, was der Direktor des Genfer Konservatoriums zu dieser Frage im „Bulletin du Conservatoire de Musique de Genève“ sagt, weil ihm der bekannte Aloys Mooser einen öffentlichen Vorwurf daraus machte, daß er es unterließ, sich Carl Flesch als Lehrer für sein Institut zu sichern. Wir geben hier in freier Uebersetzung wider, was unser Kollege Henri Gagnebin sagt:

„Herr Mooser wirft dem Comité des Konservatoriums im besondern vor, daß es die Zukunft nicht im Auge gehabt habe. Gerade die Zukunft galt es zu sichern. Carl Flesch ist ein Künstler ersten Ranges, aber er ist 70 Jahre alt, und sein Aufenthalt in der Schweiz ist eine Folge des Krieges. Wer gibt uns die Zusicherung, daß er auch bleiben werde, wenn wieder einmal Friede sein wird? Wer garantiert uns einen Unterricht von der (für die Erreichung eines Erfolges) unerläßlichen Dauer? Zu allem hätte das Konservatorium Genf durch Vertragsbruch einen erstklassigen Schweizer Pädagogen entlassen müssen, der seit 1936 mit dem denkbar besten Erfolg unterrichtet, um eine Situation zu schaffen, deren Stetigkeit niemand zu garantieren vermöchte.“

Wenn wir die Äußerungen unseres verehrten Genfer Kollegen hier wiedergeben, so tut das dem Ansehen des Künstlers Carl Flesch nicht den geringsten Abbruch. Dagegen gibt es uns Gelegenheit, unsere Schweizer Studierenden daran zu erinnern, daß es einen Willem de Boer, einen Alphonse Brun, eine Stefi Geyer, einen Fritz Hirt, einen André de Ribaupierre und andere gibt, die seit Jahrzehnten ihr Können und ihr pädagogisches Geschick mit denkbar bestem Erfolg unter Beweis stellen. Es liegt mir fern, unsern jungen Geigern vom Besuch eines Flesch-Kurses überhaupt abzuraten, wohl aber wäre es begrüßenswert, wenn man in Luzern dem auch von Flesch gutgeheißenen Rat eines Schweizer Violinpädagogen folgen und nur Absolventen der Konzertdiplomprüfung, oder zum mindesten Geiger von Qualität zuließe, denn letzten Endes ist das Resultat des Unterrichtes durch die Begabung und den Fleiß des Schülers bedingt,

sonst müßten wir in der Schweiz lauter geigerische Koryphäen haben. Aus einem hagebuchenen Knüppel wird auch Carl Flesch keine Pfeifen schnitzen. -gl-.

Von den Konsi-Leuten

Rudolf Leuzinger wurde vom Komitee der Internationalen Musikalischen Festwochen in Luzern und dem Schweizer Musikerverband beauftragt, auch für die kommenden großen Sommerkonzerte das von ihm gegründete Schweizerische Festspielorchester bereitzustellen. Neben dieser nicht unbedeutenden Aufgabe ist er mitverantwortlich für den gesamten künstlerischen Aufbau der bedeutenden, nun schon traditionell gewordenen Veranstaltungen.

Am 3. Februar spielte Rudolf Leuzinger, das für ihn geschriebene Fagottkonzert von Joseph Lauber im ersten populären Symphoniekonzert der AMG in Luzern.

Jean Ruggiero, ehemaliger Studierender der Konzertausbildungsklasse Emil Frey, befaßt sich neben seiner Konzert- und Lehrtätigkeit in Basel intensiv mit pädagogischen Problemen. Eine Serie beachtenswerter Artikel aus seiner Feder ist im „Genossenschaftlichen Volksblatt“ erschienen.

Willy Hardmeyer (Orgel), Emmy Hürlimann (Harfe), Hermann Kuttruff (Flöte) und Clara Baumann-Keller (Sopran) boten in der Kirche Oerlikon ein Konzert mit alter Musik.

Erich Puff (Flöte) spielte unter der Leitung von Prof. Dr. A.-E. Cherbuliez im Orchesterverein Chur das Flötenkonzert in G-Dur von Chr. W. Gluck.

Ines Siebenbürger (Violine), Lilan Moor (Klavier) und Carla Diehl (Sopran) gaben im Volkshaus am Helvetiaplatz in Zürich „ein Stündchen Kammermusik“, mit Werken von Francoeur, J. S. Bach, Fr. Schubert und Kreisler.

Ernst Hörler, der Lehrer für Didaktik und Gesang am Oberseminar des Kantons Zürich, bot am 27. Februar 1944 im Konservatoriumssaal mit seinen Schülern erstmals ein Konzert mit Vokal- und Instrumentalwerken von Hans Leo Haßler, Heinrich Schütz, G. Gabrieli, G. Fr. Händel, J. S. Bach und K. Fr. Abel. Mit ein- bis achttimmigen Chören a capella und mit Orgel oder Orchester wechselten Instrumentalsätze für Orgel und Orchester (Schüler der Orgelklasse Elsa Fridöri), und Klavier mit Orchester (Schüler der Klavierklasse Adolf Bleuler). Mitwirkend war die „Chambre XXIV“ des Männerchors Zürich unter der Leitung von Max Graf, deren Vorträge von Palestrina und Schubert sich schön ins Programm einfügten.

Die zutage getretenen Leistungen waren schlechterdings erstaunlich und zeugten von ebenso zielbewußter wie sachkundiger und aufopfernder Hingabe der Lehrer und Schüler. Die Verbindung des Kant. Oberseminars mit dem Konservatorium hat sich als sehr glücklich

erwiesen, glauben wir doch, daß an andern Instituten ähnlicher Art kaum gleiche musikalische Leistungen erzielt werden können. Sollte es mit der Zeit möglich werden, in den Seminarien auch den Cello-unterricht zuzulassen, so könnte das Oberseminar auch in diesem Instrument ohne Zuzüger auskommen und es würde den jungen Lehrern ein weiteres Gebiet interessanter Unterrichts- und Orchesterliteratur erschlossen.

KONSERVATORIUM ZÜRICH

Frühjahrsprüfungen 1944

A. Schriftliche Prüfungen:

Allgemeine Musiklehre (Klassen Ernst Hörler):

Klasse II A: Dienstag, den 14. März, 9.00 bis 10.30 Uhr.

Klasse II B: Mittwoch, den 15. März, 8.00 bis 9.30 Uhr.

Harmonielehre (Klassen Willy Burkhard, Paul Müller und Rudolf Wittelsbach):

Dienstag, den 14. März 8.00 bis 12.00 Uhr.

Formenlehre und kontrapunktische Analyse (Klassen C. Vogler):

Freitag, den 17. März, 8.00 bis 12.00 Uhr.

Musikgeschichte (Klasse Dr. Willi Schuh):

Dienstag, den 21. März, 9.00 bis 12.00 Uhr.

B. Praktische Prüfungen:

Pädagogik: 15., 16., 17., 21., 23., 24. und 27. März, je 17.00 Uhr nach Bekanntmachung im Kasten für Prüfungspläne.

Allgemeine Musiklehre mündlich: 21. März, 8.30 bis 12.00 Uhr.
22. März, 8.15 bis 12.00 Uhr.

Harmonielehre mündlich: 28. März, 14.00 bis 17.30 Uhr.
29. März, 9.00 bis 12.00 Uhr.

Formenlehre und kontrapunktische Analyse:
28. März, 8.15 bis 12.00 Uhr.

Musikgeschichte mündlich: 24. März, 14.00 bis 17.00 Uhr.

Rekapitulations- und Diplomprüfungen

Kandidat:	Rekapitulation:	Diplomprüfung:
Beatrice Menzel	8. März, 14.00 Uhr	23. März, 9.00 Uhr
Lilian Moor	8. " 15.00 "	23. " 10.00 "
Anne-Marie Stumpf	13. " 17.00 "	23. " 11.00 "
Aimée Leonardi	9. " 14.00 "	31. " 9.00 "
Heidi Schärner	9. " 15.00 "	31. " 10.00 "
Berthe Baumann	9. " 16.00 "	27. " 15.00 "
Tatzana Berger	10. " 15.00 "	30. " 15.00 "
Ernst Pfenninger	10. " 16.00 "	27. " 9.00 "

Kandidat:	Rekapitulation:			Diplomprüfung:
Dory Ritschard	10. März	17.00 Uhr	Klavier- Abend	31. März, 20.00 Uhr
Theodor Lerch	10. "	17.30 "	"	27. " 10.30 "
Arthur Fröhlicher	13. "	16.00 "	"	24. " 9.00 "
Gertrud Bühler	14. "	15.00 "	"	24. " 11.00 "
Ernst Vollenwyder	14. "	16.00 "	"	24. " 10.00 "
Marianne Schaad	14. "	17.00 "	"	31. " 11.00 "
Erich Otto Kobe	15. "	14.00 "	"	29. " 15.00 "
Hans Blattmann	15. "	15.00 "	"	29. " 17.00 "
Margot Zangger	15. "	16.00 "	"	30. " 16.00 "
Rosmarie Tonnemacher	13. "	15.00 "	"	29. " 16.00 "
Paul Huber	17. "	16.00 "	"	22. " 16.00 "
		Probelektion		22. " 17.00 "

Vortragsübungen

vom 18., 22., 23. und 25. März

Eintritt 50 Rappen.

Bindebogen ohne Adresse oder Freiplatzstempel ungültig.

Konzertflügel Bechstein, Alleinvertretung Hug & Co.

Konzertflügel Schmidt-Flohr.

Programme:

Samstag, den 18. März 1944, 15.00 Uhr

Konzertausbildungsklasse für Klavier Walter Frey

J. S. Bach	Konzert in C-Dur. für 2 Klaviere, 1. Satz	} Elisabeth Heim Elsy Zehnder
J. Haydn	Konzert in D-Dur, 2. Satz	
W. A. Mozart	Konzert in Es (K. V. 271) 1. Satz	Klara Bolliger
Fr. Schubert	Sonate in B-Dur op. posth., 1. Satz	Heidi Schärner
Fr. Chopin	Nocturne in Des-Dur	Aimée Leonardi
Fr. Chopin	Ballade in F-Dur	Margret Metzler
J. Brahms	Konzert in d-moll, 2. und 3. Satz	Lillyan Ziegler
R. Schumann	Sonate in fis-moll	Theo Lerch
Fr. Liszt	Konzert in A-Dur	Dory Ritschard
		Ernst Pfenninger

Samstag, den 18. März 1944, 17.00 Uhr
im Konservatorium, kleiner Saal

Der Fagott und die Fagottisten in der Geschichte und Gegenwart

Referat mit Vorführungen von **Rudolf Leuzinger**
am Flügel: **Touty Hunziker-Druey**

Eintritt frei.

Mittwoch, den 22. März 1944, 17.00 Uhr

Konzertausbildungsklasse für Violine Stefi Geyer

Sammartini	Passacaglia	Ursula Stoll
Bach	Sonate g-moll für Violine allein	
	Adagio	Margot Zangger
	Fuga	Regula Müller
	Siciliano	Daisy Braig
	Presto	
Bach	Violinkonzert g-moll	
	Allegro moderato, Adagio	Inez Siebenbürger
	Finale	Marianne Schaad
Schubert	Konzertstück D-Dur	Gertrud Löhlein
Mozart	Rondo G-Dur	Tatjana Berger
Dvorak	Slavischer Tanz g-moll	Rosmarin Schultheß
Kodály	Adagio (für Bratsche)	Conrad Rynert
Honegger	Sonatine für 2 Violinen	Regula Müller
		Theodor Dieterle
	Am Klavier: Felix Mahler.	

Donnerstag, den 23. März 1944, 17.00 Uhr

Eltern - Abend

der Klavierklasse Hans-Caspar Riklin

Die Schüler der Unterstufe spielen Klaviermusik aus der Zeit um
Bach, aus der Klassik, der Romantik und der Neuzeit.

Eintritt frei.

Samstag, den 25. März 1944, 15.00 Uhr

Konzertausbildungsklasse für Klavier Prof. Emil Frey

F. Liszt	Legende vom hl. Franziskus von Paula auf den Wogen schreitend	Robert Appert
J. Brahms	Konzert op. 15, d-moll, 2. Satz, Adagio 3. Satz: Rondo (Allegro non troppo)	Gertrud Bühler Zaven Katchadourian
Emil Frey	Variationen op. 25, über ein rumänisches Thema (komp. 1910)	Zaven Katchadourian
Othmar Schoeck	Tocatta	Gertrud Bühler
F. Chopin	Sonate op. 58, h-moll Allegro maestoso Scherzo (Molto vivace) Largo, Finale (Presto, ma non tanto)	Anni Zimmerli Marie-Louise Boy de la Tour
A. Skrjabin	Aus op. 11:24 Präludien D, h, cis, Des, b, es	Doris Stäheli
F. Liszt	2. Konzert A-Dur	Ruth Huggenberg

Schlußaufführung mit Orchester in der Tonhalle

Samstag, den 1. April 1944, 15.00 Uhr

Das Programm folgt in Nr. 20 des Bindebogens.

Sämtliche Schüler der Allgemeinen Musikschule und die Studierenden
der Berufsschule haben freien Eintritt.**Beginn des Sommer-Semesters am 24. April****Aufnahmeprüfungen:**

Berufsschule: Samstag, den 1. April, 9—12 Uhr.

Allgemeine Musikschule: Anfänger Freitag den 21. April, 17.00 Uhr.

Vorgebildete: Samstag, den 22. April, 9—12 und 14—17 Uhr.



Der Bindebogen

NACHRICHTENBLATT
UND SCHÜLERZEITUNG DES KONSERVATORIUMS ZÜRICH

ZÜRICH, 1. April 1944

NR. 20

13. JAHRGANG



REDAKTION: DIREKTOR C. VOGLER · VERLAG:
KONSERVATORIUM ZÜRICH · JÄHRLICH 20 NUMMERN
ABONNEMENT: SCHWEIZ FR. 3.30; AUSLAND FR. 4.60
DRUCK: MÜLLER, WERDER & CO. AG., ZÜRICH
WOLFBACHSTRASSE 19

KONSERVATORIUM ZÜRICH

Beginn des Sommer-Semesters am 24. April

Aufnahmeprüfungen:

Berufsschule: Samstag, den 1. April, 9—12 Uhr.

Allgemeine Musikschule: Anfänger Freitag, den 21. April, 17.00 Uhr.

Vorgebildete: Samstag, den 22. April, 9—12 und 14—17 Uhr.

Einteilung: Montag, den 24. April, 17.00 Uhr, in den Klassenzimmern.

Unterrichtsbeginn: Dienstag, den 25. April.

„Die Jüngsten vom Konsi“

ist ein Bildbericht betitelt, den Theo Frey für die Zeitschrift „Heim und Leben“ (Verlag Luzern, 12. Jahrgang, Nr. 38 vom 18. März) schrieb und mit reizenden Bildern aus unserem Unterrichtsbetrieb mit den Kleinen ausstattete. Der Verfasser schreibt: „Ganz versteckt hinter alten, gemütlichen Häusern steht das Zürcher Konservatorium, dem Lärm der Welt entrückt wie ein Kloster. Tagaus und -ein siehst du Leute im schmalen Gäßlein, das zum imposanten Hause führt, verschwinden: eine Mappe unter den Arm geklemmt die einen, oder einen Geigenkasten tragend die andern. Knirpse, kaum achtjährig, gehen dort zur Schule, und ernste Organisten. Mädchen, die von Blumensträußen träumen, und die nicht anders als den Rest einer Melodie vor sich hinsummend über die Straße gehen können, werden dort im Singen unterrichtet.“

Unser Besuch galt den Jüngsten unter den Schülern. Es interessierte uns vor allem, welches heute die Tendenzen seien im Musikunterricht, welchen pädagogischen Kurs man heute als den zweckmäßigsten betrachte bei der Vermittlung der elementaren Kenntnisse. Die Lehrer unserer Kleinen gaben bereitwillig Auskunft, und was sie uns sagten, mag vielleicht dem einen oder andern Leser ein

Fingerzeig sein, wenn er sich mit dem guten Gedanken trägt, sein Kind ein Instrument spielen zu lernen. Daß Musik ein ideales Bildungs- und Erziehungsmittel ist, erkennen heute wieder erfreulich viele Eltern.

Fräulein Müller erteilt Anfängern Geigenunterricht. Im allgemeinen sollte man nicht vor dem dritten Schuljahr mit diesem Unterricht beginnen. Sehr leicht könnte das Kind vorzeitig den Verleider bekommen, wenn es durch die vielseitige Beanspruchung von Armen, Händen, Kopf und Ohren über seine Kräfte in Anspruch genommen wird. Kinder, die Freude haben am Singen und die über ein gutes Musikgehör verfügen, eignen sich für dieses Instrument. Ihre Lehrerin will vor allem die Freude am Musizieren im Kinde wecken und erhalten. Ein kleines Beispiel, wie Frl. M. unterrichtet: Hans ist unsicher im Rhythmus. Sie läßt Armin die Geige weglegen, er erhält den Gong und schlägt nun zum Spiel seines Kameraden den Rhythmus. Auf solche Weise lernen die Kinder Rhythmen und Takt begreifen und fühlen.

Bei Herrn Jaunet überraschten wir eine jugendliche Flötenspielerin mitten in einer Sonate von Telemann. In schöner Reinheit hüpfen die Töne dieses vielleicht ältesten aller Instrumente durch den kleinen Raum. Gute Atemführung ist die erste Voraussetzung für erfolgreiches Erlernen, dann aber kann jeder Spieler seinem Spiel auf der Querflöte einen eigenen, persönlichen Charakter geben. Mit der zunehmenden Wertschätzung guter Kammermusik ist auch die Flöte wieder zu Ehren gekommen, nachdem sie im 18. Jahrhundert ihre große Zeit hatte.

Fräulein Smallenburg lehrt die Jüngsten klavierspielen. Auch dieser Unterricht ist im Gegensatz zu früher ganz auf die Gehörbildung ausgerichtet. Sie beginne mit den Kleinen vorerst überhaupt ohne Noten, lasse sie eine Melodie auf den Tasten suchen. Frl. S. hat ihre Schüler vom Klavier an die Tafel treten lassen. Der theoretische Unterricht ist zwischen das Spielen eingeschaltet. Die Kinder werden mit der Formenlehre vertraut gemacht. Sie lernen die Tonarten und wichtigsten Dreiklänge kennen. Seit etwa acht Jahren ist dieser allgemeine Unterricht nach neuen Erkenntnissen gestaltet: die Lehrerin improvisiert mit den Kindern, sie läßt sie zu Versen eigene Melodien singen, sie läßt sie vorgespielte Melodien in Noten aufschreiben.

Ähnliche Voraussetzungen wie bei der Geige müssen auch beim Cello erfüllt sein. Entwicklungsfähiges Musikgehör in erster Linie. So um das zehnte Altersjahr kann der Unterricht beginnen. Es sind vor allem die klangbegeisterten und schwerblütigeren Naturen, die das Cello wählen — es soll Cellisten geben, die mit der Zeit überhaupt nur noch um des Klanges willen spielen. Unser jugendlicher Schüler, der bei Herrn Hunziker in die Stunde geht, wird so seine sechs Jahre fleißig üben müssen, bis er befähigt ist, in einem Beethoven-Quartett mitzuspielen."

Wir danken dem Verfasser, Herrn Theo Frey, wie auch dem Verlag von „Heim und Leben“ herzlich für das Interesse, das sie dem neuzeitlichen Musikunterricht des Konservatoriums Zürich gegenüber in dessen lebendiger Schilderung zum Ausdrucke bringen.

Berufsstudierende möchten wir bei dieser Gelegenheit wieder an die beiden vom Konservatorium Zürich herausgegebenen, vom derzeitigen Direktor verfaßten Aufklärungsschriften „Welchem musikalischen Hauptfach wende ich mich zu?“ und „Der Schweizer Musiker und seine Berufsbildung“ erinnern. Pressestimmen äußern sich zur letztgenannten Schrift wie folgt:

E. B. im Luzerner „Vaterland“: „Die Schrift ist überaus instruktiv. Sie setzt sich mit Berufung, Ausbildung und Erwerbsmöglichkeiten des Musikers auseinander. Doppelt unterstreichen möchten wir die Ausführungen Voglers über die Schulbildung. Er verlangt für bescheidenste Verhältnisse abgeschlossene Sekundarschulbildung, für höher strebende Musiker Lehrpatent oder Maturitätsprüfung. Was diese Schrift an praktischen Hinweisen enthält, kann von den verantwortlichen Stellen nicht genug beherzigt werden.“

Chr. Rufener im „Schweiz. Evangel. Schulblatt“: „Diese kleine Schrift gibt einen kurzen Überblick über die Ausbildungsmöglichkeiten der Musiker in unserem Lande. Wenn bis vor kurzer Zeit der angehende Künstler darauf angewiesen war, ausländische Konservatorien aufzusuchen, so ist ihm nun Gelegenheit geboten, seine volle Ausbildung an einheimischen Anstalten zu erhalten. Der Autor gibt klar darüber Auskunft, welche Voraussetzungen zu einem erfolgreichen Musikstudium notwendig sind, und wie das Ziel an Hand eines wohlüberlegten Studienplanes erreicht werden kann. Es ist wohl gut, wenn diese Ratschläge befolgt werden.“

Programme:

Freitag, den 31. März 1944, 20.00 Uhr

Klavier - Abend

(Konzertdiplom) von

Dory Ritschard (Konzertausbildungsklasse Walter Frey)

PROGRAMM

1. Johannes Brahms: Variationen über ein eigenes Thema.
2. Ludwig van Beethoven: Sonate in As-Dur, op. 110,
Moderato cantabile, molto espressivo — Molto Allegro —
Adagio, ma non troppo, Fuga.

P a u s e

3. a) A. Skrjabin: Etüde in gis-moll, op. 8, Nr. 9.
b) Sergei Rachmaninow: Prélude in gis-moll, op. 32, Nr. 12.
c) A. Skrjabin: Etüde in cis-moll, op. 42, Nr. 5.

4. Robert Schumann: Sonate in fis-moll, op. 11.
Introduzione (Un poco Adagio) — Allegro vivace — Aria —
Scherzo e Intermezzo — Finale. (Allegro un poco maestoso.)

Konzertflügel Bechstein (Alleinvertretung Hug & Co.).

Eintritt 50 Rappen.

Bindebogen ohne Adresse oder Freiplatzstempel ungültig.

Samstag, den 1. April 1944, 15.00 Uhr

im großen Saal der Tonhalle

Schluß-Aufführung mit Orchester

Orchester: Das Konservatoriumsorchester,
unter freundlicher Mitwirkung von Lehrern
der Klassen für Streich- und Blasinstrumente
Solisten: Studierende der Konzertausbildungsklassen
Leitung: Hans Rogner

PROGRAMM:

1. Hermann Götz: Frühlingsouvertüre für Orchester.
2. Ludwig v. Beethoven: Konzert für Violine und Orchester in D-Dur,
op. 61, 1. Satz, Allegro, ma non troppo;
Adolf Mandeau, Klasse Willem de Boer.
3. Ludwig v. Beethoven: Konzert für Klavier und Orchester in G-Dur,
op. 58, 1. Satz, Allegro moderato:
Ernst Pfenninger, Klasse Walter Frey.

Ansprache des Präsidenten des Konservatoriumsvorstandes, Herrn Fritz Kübler, und Nennung der Diplomanden des Jahres 1943/44.

PAUSE

4. Peter Tschaikowsky: Konzert für Violine und Orchester in D-Dur,
op. 35, 1. Satz, Allegro moderato: Tatjana Berger, Klasse Stefi Geyer.
5. Franz Schubert: „Salve Regina“. Zweites Offertorium für
Sopran und Orchester, op. 47: Ruth Pache,
Klasse Ria Ginster.
6. Johannes Brahms: Konzert für Klavier und Orchester in d-moll,
op. 15, 1. Satz, Maestoso: Theodor Lerch,
Klasse Walter Frey.

Bechstein-Konzertflügel, Alleinvertretung Hug & Co.

Eintritt Fr. 1.10, einschließlich Billettsteuer.

Karten vom 23. März an im Sekretariat des Konservatoriums, bei Hug & Co. am Limmatquai, sowie vor Beginn der Aufführung an der Tonhallekasse.